Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 89. Mittwoch, 18. April 1906.

Tagesschau.

* Eine Reise des Kaisers nach Spanien findet in diesem Jahre nicht statt.

* Reichskanzler Fürst Bülow gedenkt nur einen so kurzen Erholungsurlaub anzutreten, daß er bei der dritten Lesung des Etats wieder im Reichstage ist.

* Eine parlamentarische Besichtigungsfahrt nach Südwestafrika wird in diesem Jahre gleichfalls unternommen werden.

* Die bedeutendsten süddeutschen Spritfabrikanten wollen sich 1908 von dem Spiritusringe lostrennen.

* In Gefechten mit Morenga am 8. und 10. d. M. fielen acht Reiter, und acht andere, darunter zwei Offiziere, wurden verwundet. Als vermißt werden vier Reiter gemeldet.

* Die Ausbrüche des Vesuvs haben seit Sonnabend vollständig aufgehört.

* Eine Meuterei ist an Bord des portugiesischen Panzerschiffs „Vasco de Gama" ausgebrochen.

* Wei-hai-wei soll angeblich jetzt von England an China zurückgegeben werden.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Nach dem Feste.

Der festliche Schall der Osterglocken ist verklungen, die Festfreude verrauscht. Der Werktag, der Tag der Arbeit tritt wieder in seine Rechte, und das Dichterwort „Saure Wochen, frohe Feste" findet hier seine Umkehrung: auf das frohe Fest folgen sauere Wochen, in denen die Pflicht mannigfach an den Menschen herantritt, mannigfach und unabweisbar. Wir haben uns indes vom Osterfest, vom Fest der Auferstehung und des sieghaften Lebens mehr gerettet, als einen verdorbenen Magen: ein Schimmer hellen Osterglanzes, ein Hauch belebenden Ostermutes ist in unseren Herzen zurückgeblieben und läßt uns freudig und erhobenen Hauptes an die Arbeit gehen.

Arbeit — in den kommenden Wochen wird sehr viel Arbeit im deutschen Reiche verlangt werden, insbesondere auch vom deutschen Reichstag. Wir sahen jüngst in einem Rückblick auf die Tätigkeit des Reichstages während der Wintermonate, wie wenig in gesetzgeberischer Beziehung geleistet wurde, wie viel noch zu tun bleibt. Mehr vielleicht, als auch bei angestrengtester Arbeit und bei allerbestem Willen geleistet werden kann. Es sind in diesen Tagen, da eigentlich Ruhe und Festfreude allein die Welt beherrschen sollten, merkwürdige Gerüchte umgegangen von der Notwendigkeit einer Verfassungsänderung im Hinblick auf die Diätengewährung. Wir wissen nicht, wer die Geschichte in die Welt gesetzt hat, aber es ist jedenfalls mit großem Nachdruck behauptet worden, die Reichsregierung verlange als Kompensation für die Gewährung der Tagegelder vom Reichstag die Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer, da sonst nicht daran zu denken sei, daß die laufenden Arbeiten in der wünschenswerten Promptheit erledigt werden. Dieses Gerücht ist halboffiziös dementiert worden; sein Zweck kann im Grunde doch nur der gewesen sein, den maßgebenden Stellen noch im letzten Moment die Diätengewährung zu verekeln. Denn, wenn der Reichstag auch nach der Gewährung der Tagegelder nicht beschlußfähig in der bisherigen Bedeutung des Wortes sein sollte, welchen Zweck hätte dann die Gewährung der Tagegelder überhaupt noch?

Ein Reichstag, der mit Diäten gesegnet ist und trotzdem bei entscheidenden Abstimmungen nicht eine Zweidrittelmehrheit aufbringen kann, ist überhaupt nicht mehr wert, daß er existiert.

Die sonstigen Fragen, die noch gelöst werden sollen, sind bekannt genug, als daß sie hier nochmals aufgezählt zu werden brauchten. Steuerwirrwar, Etatsschmerzen und all das unangenehme Drum und Dran.

Bedauerlich in hohem Maße ist es, daß die Streikmeldungen gar kein Ende nehmen wollen. Dem Ausstand der mitteldeutschen Kohlenarbeiter ist ja allerdings keine besondere Wichtigkeit beizumessen, ebensowenig dem Streik der Hamburger Seeleute. Wie es im Metallarbeiterverband aussieht, ist augenblicklich nicht bekannt. Als eine sehr unerfreuliche Kunde zum Osterfest muß die Meldung von der Aussperrung sämtlicher Textilarbeiter in Aachen bezeichnet werden; die Betriebe sind stillgelegt worden. Es ist noch nicht bekannt, wer die eigentliche Schuld an diesem Vorgehen trägt, aber immerhin handelt es sich um mehr als 20 000 Arbeiter, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung weiter um sich greift. Die Textilarbeiter, die ohnehin kein glänzendes Los haben, sind brotlos, und der Hunger ist ein schlimmer Berater. Man kann hier nichts tun, als hoffen, daß sich eine Einigung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber erzielen läßt — ob sie unter den gegebenen Umständen von Dauer sein wird, das läßt sich allerdings nicht voraussagen.

In Bezug auf unsere innere Politik haben sich weitere Ereignisse von Belang in dieser stillen Zeit nicht ereignet. In Bezug auf die äußere dagegen ist manches geschehen, was einige Fingerzeige für die Stellung gibt, die Deutschland nach der Konferenz von Algeciras einnimmt. Daß wir isoliert sind und keinen anderen Bundesgenossen mehr haben, als Oesterreich-Ungarn, ist uns ja nichts Neues. Daß aber offiziell und zwar von allerhöchster Stelle gleichsam darauf hingewiesen wird, ist nicht ohne wesentliches Interesse. Das Telegramm an den Grafen Goluchowski, die Ordensauszeichnung an den Grafen Welsersheimb sprechen eine sehr beredte Sprache, die auch im Auslande nicht überhört worden ist. Nicht uninteressant ist auch die Tatsache, daß Herr v. Holstein, der treibende Geist in der Marokkoaffäre, krank geworden ist und sich, wenn sein Urlaub abgelaufen ist, für immer von den Amtsgeschäften im Auswärtigen Amt zurückziehen will. Der Mann ist also der Marokkokrise zum Opfer gefallen — ob mit Recht oder Unrecht, das können wir natürlich nicht kontrollieren. Der Reichskanzler wird demnächst wieder hergestellt sein und die Geschäfte vermutlich selber wieder aufnehmen, wenigstens soweit die äußere Politik in Frage kommt. Die Situation ist nicht gerade angenehm, und die Marokkoangelegenheit wird uns noch einige Zeit nachhängen, aber zu tragisch braucht man die Geschichte auch nicht zu nehmen.



Die Fahrt des Kaisers nach Spanien sollte nach dem ursprünglichen Plan im April vor sich gehen. Dann hieß es, sie sei bis auf den Oktober verschoben. Jetzt aber meldet die „Post", daß sie überhaupt nicht, wenigstens nicht in diesem Jahre, stattfinden werde, ebensowenig wie eine Mittelmeerreise des Kaisers.

Reichskanzler Fürst Bülow hat am Karfreitag nach ärztlicher Verordnung zum ersten Male einige Zeit im Freien zugebracht und sich auf der Gartenterrasse des Reichskanzlerpalais aufgehalten. Der Erholungsurlaub des Reichskanzlers wird nach der Münchener „Allgemeinen Zeitung" nicht allzu reichlich bemessen werden. Fürst Bülow hat, und zwar sicherlich nicht ohne vorhergehende Rücksprache mit seinem Arzte, bereits ankündigen lassen, daß er bei der dritten Lesung des Etats wieder im Reichstage sein werde.

Gouverneur Graf Götzen ist, wie schon angekündigt, am 12. April mit seiner Gemahlin auf dem Dampfer „Feldmarschall" von Daressalam aus nach Deutschland abgereist. Kurz vor Antritt seiner Heimfahrt erklärte er, daß er lediglich aus Gesundheitsrücksichten reise und aus diesem Grunde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren könne. Ein Gesandtenposten ist dem Grafen niemals angeboten worden; er gedenkt vielmehr zunächst ausschließlich seiner Gesundheit zu leben und wird sich jetzt nach Meran begeben. Vorläufig wird Regierungsrat Haber den Gouverneur vertreten.

Der neue russische Botschafter in Berlin. Die Ernennung des russischen Gesandten in Kopenhagen von Iswolsky zum Botschafter in Berlin als Nachfolger des Gafen Osten-Sacken wird nach einer Meldung an den Londoner „Daily Telegraph" in gut unterrichteten Kopenhagener Kreisen als so gut wie vollzogen betrachtet. Iswolsky wird voraussichtlich seinen Posten in Berlin Ende Mai antreten.

Parlamentarische Studienreisen in die Kolonien werden in diesem Jahre nicht weniger als drei unternommen, und zwar außer den bereits von uns erwähnten Fahrten nach Kiautschou (mit Abstecher nach Japan) und nach Ostafrika auch eine solche nach Südwestafrika. Nach der „Nationalztg." beteiligen sich auch Herren vom Zentrum an den Besichtigungsfahrten. Die Reise nach Kiautschou machen 10 Abgeordnete mit, darunter 4 nationalliberale, nach Ostafrika haben sich 12, nach Südwestafrika 16 gemeldet. Nächstes Jahr ist eine Reise nach Neu-Guinea geplant.

Ein interessantes Vermächtnis. Aus Weimar wird gemeldet, daß aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Professors Abbé-Jena jährlich 90 000 Mk. für Professoren-Gehälter der Universität Jena gezahlt werden. Abbé hat dabei, nach der „Frankf. Ztg.", bestimmt, daß diese 90 000 Mk. nur so lange ausgezahlt werden, als Lern- und Lehrfreiheit an der Universität vollständig garantiert sind. Beim geringsten [illegible] auf die Lehrfreiheit hört sofort die Zahlung auf. Das weimarische Ministerium hat die Urkunde, die die Zahlung unter diesen Bedingungen festsetzt, unterzeichnet; die „Frankf. Ztg." meint, Herrn Kultusminister Studt werde das sicherlich interessieren.

Dem Spiritusring steht eine bedeutende Schwächung bevor. Die größten süddeutschen Spritfabrikanten, die auch zugleich umfangreiche Brennereien besitzen, haben nämlich beschlossen, von 1908 ab ihre Zugehörigkeit zum Spiritusring aufzugeben und eine eigene süddeutsche Vereinigung zu gründen, um ihre Produktion möglichst günstig selbst zu verwerten. Der Spiritusring hat sich natürlich sofort beeilt, eine Gegenkundgebung zu erlassen. Der Abteilungsvorstand Süddeutschlands des Verwertungsverbandes der deutschen Spritfabrikanten teilt mit, daß der Abteilungsvorstand Süddeutschlands in der letzten Vorstandssitzung einstimmig beschlossen hat, mit aller Macht darauf hinzuwirken, daß 85 Prozent des süddeuschen landwirtschaftlichen Kontingents sich dem Verbande anschließen, wobei die kleinen Brennereien, welche unter 50 Hektoliter Jahreskontingent brennen, nicht mitgerechnet werden sollen. Der Abteilungsvorstand erblickt in der Isolierung des süddeutschen Brennereigewerbes eine große Gefahr für die Brenner und fordert zum Beitritt zu dem Verwertungsverbande auf. — Es ist kaum anzunehmen, daß die süddeutschen Spiritusfabrikanten diesen Sirenenklängen ihr Ohr öffnen werden.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Der frühere Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts Dr. Stübel ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Christiania ernannt worden. — Die Einnahmen der preußisch-hessischen Eisenbahnen für 1905 übersteigen den Voranschlag um 105 Millionen Mark. — Der Malerstreik in Berlin ist durch Vergleich beendet.

Schwere Kämpfe mit Morenga.

Von neuem befinden sich im Süden unseres westafrikanischen Schutzgebietes starke Kräfte unserer Schutztruppe auf der Verfolgung Morengas. Der kühne Hottentottenführer war, vermutlich zur Ergänzung seiner erschöpften Vorräte, vor einiger Zeit nach dem Kaplande übergetreten. Durch das Vorgehen der britischen Polizei sah er sich aber veranlaßt, das Gebiet der Kapkolonie zu verlassen und die Wasserstellen in der Nähe der fast unzugänglichen Karasberge aufzusuchen. Sofort nahmen deutsche Truppenabteilungen von allen Seiten die Verfolgung auf. Ueber die Kämpfe wird amtlich folgendes mitgeteilt:

Major von Estorff ging am 2. April 1906 mit den Abteilungen Täubler und Heuck in der Richtung Gamsibkluft vor. Durch diesen Vormarsch wurden die dort befindlichen Hottentotten gezwungen, auf britisches Gebiet überzutreten. Eine starke Hottentottenwerft mit 40 Männern und 300 Weibern und Kindern wurde von der Kappolizei von Aris nach der Gegend von Rietfontein S.-O. abtransportiert.

Anscheinend hierdurch veranlaßt, kehrte Morenga, der auf britischem Gebiet in der Höhe von Ariam gemeldet war, mit etwa 70 Gewehren auf deutsches Gebiet zurück. Am 5. April überschritt er die Pad Nababiskamas und schlug die Richtung auf Heirachabis und Amas ein. Hierbei wurde ein Teil seiner Bande durch die von Nababis im Anmarsch befindliche Funkenstation von Milczewski angegriffen und nach kurzem Feuergefecht nach Norden zurückgeworfen.

Ueber Ukamas auf Heirachabis folgte die Abteilung Hornhardt, deren Führung Major Siebert übernommen hatte, während sich die Abteilung Heuck in Hudab zusammenzog. Inzwischen hatte Morenga die Richtung auf Amas verlassen und war über Wehlers Damm auf die Fettkluft abgebogen. Dort stieß am 8. April ein Zug der 1. Kompagnie 2. Feldregiments in tief eingeschnittener Felsschlucht auf starke feindliche Banden. Diesseits fielen 8 Reiter, schwer verwundet wurden Leutnant Gaede, früher im Infanterie-Regiment von Manstein (Schleswigsches) No. 84, und 4 Reiter, leicht verwundet 1 Reiter, vermißt 1 Unteroffizier, 1 Reiter. Vor Teilen der anrückenden Abteilung Heuck floh der Gegner in die Richtung Oas, wo die 11. Kompagnie 1. Feldregiments die Verfolgung aufnahm.

Am Morgen des 10. April griff diese Kompagnie unter Oberleutnant von Baehr die nördlich Oas lagernde Bande an und warf sie nach zweistündigem Gefecht in östlicher Richtung zurück. Oberleutnant von Baehr wurde leicht, ein Unteroffizier schwer verwundet.

Am Nachmittage des 10. April stieß eine Patrouille der 11. Kompagnie 1. Feldregiments in der Gegend westlich Oas auf weitere von Süden kommende Hottentotten. Diesseits werden zwei Reiter vermißt.

Major v. Estorff setzte die Verfolgung fort.

Nach einer Meldung des Oberst Dame ist der Bezirk Ost-Namaland und Nord-Bethanien-Berseba frei von feindlichen Banden.



* **Zum Pariser Briefträgerstreik** wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag hielten etwa 5000 Postunterbeamte eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die ausständigen Briefträger mit allen Mitteln zu unterstützen. Die ausständigen Briefträger beschlossen, den Ausstand bis zum äußersten fortzusetzen. — Ein weiteres Telegramm aus Paris besagt: Die mit der Drucksachenbestellung betrauten Briefträger haben am Sonntag die Arbeit in verstärktem Maße wieder aufgenommen. Die Verwaltung glaubt, daß der Ausstand so gut wie vorbei ist.

* **Der Herzog von Almodovar erkrankt.** Nach einer Meldung aus Madrid ist der spanische Minister des Aeußern Herzog von Almodovar von einem mit Atemnot verbundenen nicht unerheblichen Unwohlsein befallen. — Der Herzog führte bekanntlich den Vorsitz auf der Marokkokonferenz.

* **Türkische Hofherren als Meuchelmörder.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Am Sonnabend ist ein Spezialschiff nach Tripolis in Afrika abgegangen, wohin — und nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, nach Arabien — Zeremonienmeister Abdul Resak, Divisions-

general Ali Schamil und andere Mitglieder der Familie Bederkhan verbannt wurden. Das Spezialschiff hat den Präsidenten und das Personal eines Spezialgerichts, den Staatsanwalt, ferner die Mörder Redwan Paschas und die Zeugen an Bord. Den Verbannten soll der Prozeß gemacht werden wegen der angeblich geplanten Ermordung einiger Minister und Hofwürdenträger.

* **Meuterei in der portugiesischen Marine.** Lissaboner Blättern zufolge sind auch an Bord des Panzerschiffes „Vasco da Gama" Meutereien vorgekommen. Die Zeitungen veröffentlichen darüber folgende Einzelheiten: Das Schiff war am 13. April gegen 8½ Uhr abends vor Lissabon verankert, als plötzlich eine ungewöhnliche Bewegung an Bord bemerkt und Schreie und Schüsse vernommen wurden. Das Schiff verlangte Hilfe. Ein Schlepper, eine Fregatte und andere Fahrzeuge setzten sich in der Richtung auf den „Vasco da Gama" in Bewegung, mußten aber davon abstehen, sich neben ihn zu legen, da sie mit Gewehrschüssen empfangen wurden. Es verlautete, ein Leutnant vom „Vasco da Gama" sei von der Besatzung getötet worden. Diese haben damit den Tod eines Matrosen rächen wollen, dem der Leutnant eine Kugel durch den Kopf geschossen habe, als er gerade einen Kanonenschuß abzufeuern versuchte. Dem Blatte „Mundo" zufolge bestätigt sich der Tod des Offiziers. Dasselbe Blatt meldet, daß auch die Mannschaften der zu dem Panzerschiff „Dom Carlos" gehörigen Kanonenboote sich empört hätten. Die Landbehörden treffen energische Maßnahmen. Die Zensur verhindert die Uebermittelung weiterer Nachrichten.

* **Roosevelt über die Milliarden-Vermögen.** Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung des neuen Kongreßgebäudes hielt, wie aus Washington gemeldet wird, Präsident Roosevelt eine Rede, in welcher er ausführte, es müsse etwas Ernstliches gegen die Ansammlung von so gewaltigen Vermögen, wie sie jetzt beständen, unternommen werden. Er persönlich sei überzeugt, es sei durchaus notwendig, die Annahme eines nationalen Systems für eine progressive Steuer zu erwägen, welche bei der Uebertragung von Vermögen zu erheben sei, die über eine vernünftige Grenze angeschwollen seien, und ferner zu verhindern, daß irgend jemand über einen gewissen Betrag hinaus erben könne.

* **Schmuggel auf einem amerikanischen Kriegsschiff.** Nach einer Meldung aus New-York sind zollpflichtige Waren im Werte von drei Millionen Mark auf dem Schlachtschiff „Oregon" in San Francisco eingeschmuggelt worden. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet. Eine einzige Paketbeförderungsgesellschaft hat über dreitausend Pakete von der „Oregon" ans Land befördert. Die Zollbehörde von San Francisco hat vorläufig die gesamte Bemannung des Kriegsschiffes einschließlich der Offiziere in Haft erklärt.

* **Wei-hai-wei von England aufgegeben?** Das Londoner Blatt „Tribune" meldet aus Peking vom Freitag: Der Befehlshaber der britischen Truppen General Ventris und der älteste Ingenieur Blair haben sich nach Wei-hai-wei begeben, angeblich um das dortige Chinesenregiment aufzulösen, in Wirklichkeit aber, wie angenommen werden darf, um den Hafen an China zurükzugeben.



Briesen, 14. April. Zur Feier der Einweihung des hiesigen Realgymnasiums am 20. April haben Herr Oberpräsident v. Jagow und Herr Regierungspräsident Schilling ihr Erscheinen zugesagt. — Am Freitag brannte das Wohnhaus des Maurers Sieczkowski in der Nähe des Bahnhofs bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Mobiliar konnte noch teilweise gerettet werden. — Die rege Bautätigkeit der letzten Jahre hat den Ziegelvorrat der hiesigen Ziegeleien so aufgebraucht, daß Ziegel jetzt sehr schwer oder gar nicht zu haben sind. Es werden deshalb in großem Umfange Zementsteine zu Neubauten verwendet werden. Herr Bauunternehmer Krüger hat in Labenz Einrichtungen zur Herstellung von Zementsandsteinen getroffen.

Schwetz, 15. April. Der Kultusminister hat unter dem 29. März d. Js. die Anerkennung des hiesigen Gymnasiums ausgesprochen. Den zehn Abiturienten ist das Zeugnis der Reife zuerkannt worden. — Die Bautätigkeit wird in diesem Jahre durch den Mangel an Ziegelsteinen gehemmt. Ein Konsortium hat daher die Absicht, eine Kalksandsteinfabrik in Sullnowko, in unmittelbarer Nähe der Stadt, zu erbauen, um dem Bedarf zu genügen.

Konitz, 15. April. Auf der Station Teufelstein (Eisenbahnstrecke Konitz-Laskowitz) geriet in vergangener Woche beim Abspringen von einem Arbeitszuge der dortige Bahnagent (Haltestellenvorsteher) unter die Räder des Zuges, so daß ihm beide Beine überfahren wurden. Nach etwa ¾ Stunden starb der junge Beamte an den erlittenen Verletzungen.

Strasburg, 15. April. Der im Jahre 1897 hier ins Leben gerufene Dienstboten-Prämiierungsverein hat in diesen Tagen den Rest des Kassenbestandes im Betrage von 127 Mk. verteilt und damit seine Tätigkeit eingestellt. Es wurden noch 9 Dienstmädchen mit Prämien in Form von Sparkassenbüchern über 10 bis 20 Mark bedacht. Die Dienstzeit in einer Familie betrug bis zu zehn Jahren. — Herr Gerichtsrat Schäfer, der seit 20 Jahren hier als Richter tätig ist, siedelt am 1. Juni nach Stettin über. — Als Herr Oberwachtmeister Arndt auf der Chaussee durch das Gut Buczek ritt, nahte sich ihm ein mutiges, führerloses Pferd, schlug aus und traf Herrn Arndt so unglücklich an den Unterschenkel, daß dieser brach.

Elbing, 14. April. In Groß-Mansdorf ist am Mittwoch eine Kate des Herrn Gutsbesitzers Steiniger niedergebrannt. Gerettet konnte so gut wie nichts werden. Eine Einwohnerin, Frau Wessel, erlitt schwere Brandwunden.

Neustadt, 15. April. Unter der Firma Maune & Co. ist in Sagorsch eine Möbelfabrik im Entstehen begriffen, die als Sonderartikel die Herstellung von Holzgestellen für Polstermöbel betreiben will. Die mäßigen Holzpreise und Arbeitslöhne, die billige Wasserkraft und die günstige Lage an der Bahn in unmittelbarer Nähe großer fiskalischer Forsten hat den Anlaß zur Gründung des Unternehmens gegeben.

Danzig, 15. April. Heute mittag ½1 Uhr kam der Großherzog von Oldenburg auf einem russischen Torpedoboot von Pillau her im Hafen von Neufahrwasser an und fuhr sofort nach der Schichauwerft zur Besichtigung derselben. Von hier begab er sich zu Wagen durch die große Allee nach Langfuhr. Der Großherzog leistete hier einer Einladung des Hochschulprofessors Dr. Schütte zum Diner Folge. An dem Diner nahmen 16 Herren teil, u. a. der kommandierende General von Braunschweig, der Rektor der Technischen Hochschule Geheimrat Professor Dr. v Mangoldt, der Oberwerftdirektor Kapitän zur See von Basse. In der Begleitung des Großherzogs befanden sich Fürst zu Dohna-Schlobitten, Geheimrat Ziese, Oberst von Hoffmann, Major Freiherr von Dalwig-Lichtenfeld, Rittmeister von Wetterkrop. Abends 7 Uhr erfolgt die Rückfahrt nach [illegible]. Von dort begibt sich der Großherzog mit der Jacht „Lensahn" nach Bremerhaven. — Am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr ist in Langfuhr ein 6jähriges Kind mit einem Fouragewagen überfahren und so schwer verletzt worden, daß der Tod bald darauf eintrat. Wahrscheinlich hatte das Kind infolge des Geräusches der elektrischen Bahn das Herannahen des Fouragewagens nicht gehört.

Zoppot, 15. April. 80. Geburtstag. Ein angesehener Bürger Zoppots, Herr Oberlehrer a. D. Schmidt, vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar wohnt seit einer längeren Reihe von Jahren als Pensionär in Zoppot und hat dort früher auch als Mitglied der Badedirektion mit regem Interesse für das Aufblühen Zoppots verdienstlich gewirkt.

Rastenburg, 15. April. Die Manufakturwarenfirma M. Littmann in Rastenburg befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und bietet ihren Gläubigern 50 Proz.

Heilsberg, 15. April. Herr Huhmann in Retsch hat das Mühlengrundstück des Herrn Gerigk-Stabunken für 98 000 Mark erworben.

Königsberg, 15. April. Ein Versuch mit dem Erbbaurecht soll nunmehr auch in Königsberg gemacht werden, indem der Magistrat das am Hundegatt freigewordene Gelände nicht zu veräußern, sondern mietweise zu vergeben gedenkt. Das Erbbaurecht ist im Gegensatz zu der sonst üblichen Form der Grundstückserwerbung diejenige, die den Grund und Boden nicht dauernd, sondern nur pachtweise an den Besitzer übergehen läßt, es ermöglicht infolgedessen auch minderbemittelten Volkskreisen, kleinen Geschäftsleuten und Beamten die Erbauung eines eigenen Grundstückes. — Das leichtfertige Hantieren mit Schußwaffen hat in Lawsken ein schweres Unglück nach sich gezogen. Der fünfzehn Jahre alte Sohn des Besitzers Mauritz hatte sich ohne Willen und Wissen seiner Eltern einen Revolver gekauft und in den Abendstunden mit dem gleichaltrigen Sohn eines anderen Hausbewohners namens Schaustadt auf dem Hofe Schießversuche gemacht. Nach einiger Zeit gerieten die beiden Knaben über den Revolver in Streit. Während der eine die scharfgeladene Waffe fest umklammert hielt, versuchte der zweite Knabe, sie mit Gewalt aus dessen Händen zu reißen. Hierbei entlud sich der Revolver und die Kugel drang der in der Nähe stehenden 9 Jahre alten Tochter des Besitzers Mauritz in die rechte Stirnseite. Ohne einen Schmerzenslaut von sich zu geben, stürzte das Mädchen bewußtlos zu Boden. Die Eltern brachten ihre Tochter nach Königsberg in die Klinik.

Hohensalza, 15. April. Donnerstag fand hier eine Konferenz der Freien Vereinigung der jüdischen Lehrer des Reg.-Bez. Bromberg statt. Der Vorsitzende, Lehrer Herzberg-Bromberg, berichtete über den Stand des Vereins, der erst vor einigen Monaten in Bromberg gegründet worden und stets im Wachsen begriffen sei. Den Hauptvortrag hielt Synagogengemeindesekretär Lehrer Samuel-Hohensalza, der über das diesjährige Verbandsthema: „Die methodische Umgestaltung des hebräischen Unterrichts" sprach. Es wurde eine entsprechende Resolution angenommen. In freien Besprechungen gelangten noch verschiedene allgemeine Angelegenheiten der jüdischen Schule zur Verhandlung. Der auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Lehrers Herzberg über jüdische Jugendschriftenliteratur mußte wegen vorgerückter Tagesstunde ausfallen. Als Ort für die nächste Versammlung im Oktober wurde Bromberg gewählt.

Crone a. B., 15. April. Beim Beschneiden eines geflochtenen Korbes verletzte sich der Arbeiter Krüger vom Abbau dieser Tage am Oberschenkel mit einem Messer so schwer, daß er kurz darauf an Verblutung starb.

Crone a. Br., 15. April. Die Frau des Ansiedlers Philipp Leer in Witoldowo I, die am vergangenen Donnerstag einen Selbstmordversuch verübte, indem sie sich eine Kugel durch den Kopf schoß, befindet sich am Leben. Damit die Kugel entfernt werde, mußte die Frau ins Diakonissenhaus nach Bromberg geschafft werden.

Wongrowitz, 15. April. Donnerstag verstarb hier die Musiklehrerin Fräulein Viertel, eine allgemein geachtete, schon betagte Dame, infolge Lungenlähmung, die durch Rauchvergiftung entstanden war. Am späten Abend beim Hantieren mit dem Petroleumkocher war vermutlich übergelaufenes Petroleum in Brand geraten und beim vergeblichen Bemühen, das Feuer zu löschen, wurde sie ohnmächtig. Beim gewaltsamen Eindringen in die Wohnung fand man sie fast leblos in der Küche, und wenn es auch gelang, sie wieder zu sich zu bringen, so trat doch bald darauf ein schneller und zum Tode führender Kräfteverfall ein.

Obersitzko, 15. April. Der hiesigen Bürgerschaft hatte sich kürzlich eine Aufregung darüber bemächtigt, daß die gräflich Raczynskische Majoratsverwaltung einen Teil des Marktplatzes als Privateigentum in Anspruch nahm und darauf einen Ziergarten anzulegen begann. Von der Polizeiverwaltung sind nun nach Rücksprache mit dem Landrat in Samter die nötigen Anforderungen erlassen worden, um im Verwaltungsstreitverfahren eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die strittige Fläche auch fernerhin dem öffentlichen Verkehr zu dienen hat.

Obornik, 15. April. Nachdem erst in voriger Woche 8 Gebäude meist ärmerer Wirte aus Polajewo ein Raub der Flammen wurden, enstand in der Nacht zum 10. April gegen 2 Uhr in dem Wohnhause des Wirts Garstecki in Polajewo schon wieder Feuer, das aber, da es bald bemerkt wurde, gelöscht werden konnte bevor es größeren Schaden angerichtet hatte. Vermutlich liegt Brandstiftung vor, und man glaubt, daß der Brandstifter derselbe ist, der in voriger Woche das Feuer angelegt hat. — In einer der letzten Nächte entstand in der Scheune des Wirts Teclaw in Friedensort Feuer, das sich auch auf einen Stall übertrug. In den Flammen umgekommen sind 18 Stück Rindvieh, einige Stück Kleinvieh, einige Schweine nnd Geflügel. Ebenso sind die Geschirre sowie viele landwirtschaftliche Ackergeräte mitverbrannt.

Bomst, 16. April. Das Rittergut Ellenau, Kreis Bomst, in Größe von 1400 Morgen, hat Rittmeister Gustav Pollnau durch Vermittlung des Güteragenten Licht an den Rittmeister Georg Iffland-Ketsch, Kr. Posen verkauft.

Posen, 15. April. Gegen den Raubmörder Rosinski ist das Untersuchungsverfahren wegen unerlaubter Entfernung aus der Garnison, Sachbeschädigung und Preisgabe von Uniformstücken eingeleitet und bereits gerichtlich geschlossen worden. Rosinski hat sich wegen dieser Vergehen demnächst vor dem Kriegsgericht der Kommandantur zu verantworten.



Thorn, 17. April.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Der Besitzer Johann Wirth in Dt.-Rogau ist als Schulvorsteher der Schule in Rogau, der Besitzer Leonhard Ruther in Neubruch als Schulvorsteher der Schule in Neubruch und die Besitzer Alfred Zittlau und Heinrich Hübner, beide in Roßgarten, als Schulvorsteher der dortigen Schule gewählt und bestätigt worden. — Der Lehrer Rutkowski zu Bruchnowko ist als Waisenrat für den Gutsbezirk Bruchnowko verpflichtet. — Der beritt. Gendarm Lißmann ist vom 1. April d. J. ab von Siemon nach Jastrzembie, Kreis Strasburg, versetzt. An seine Stelle ist der beritt. Gendarm Röhl getreten.

— **Personalien.** Die Wahl des Regierungsrats Dr. Otto Maiweg in Marienwerder zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Duisburg ist bestätigt und ihm die Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt worden. — Der Gewerbeassessor Heerdegen ist von Erfurt nach Danzig und der Gewerbeassessor Rohde von Danzig nach Bochum versetzt worden. — Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe, Aktuar v. Tesmar bei dem Amtsgericht in Danzig ist mit der Verwaltung einer erledigten Sekretärstelle bei dem Amtsgericht in Marienburg beauftragt worden. — Der Gerichtsvollzieher kr. Auftrags Karl Krause in Schildberg ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Löbau ernannt worden. — Es sind in gleicher Eigenschaft versetzt worden: der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Aktuar Kosin bei dem Amtsgericht in Graudenz an das Landgericht daselbst und der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Aktuar von Keudell bei der Staatsanwaltschaft in Thorn an das Amtsgericht in Lautenburg.

— **Ruhetage für Lokomotiv- und Zugpersonal.** Minister v. Budde hat durch neuen Erlaß angeordnet, daß dem im Schnell- und Personenzugdienst beschäftigten Lokomotiv- und Zugpersonal zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten je ein Ruhetag gewährt werden solle. Für die auf diese Weise befreiten Beamten soll das Güterzugspersonal einspringen, das durch die Sonntagsruhe im Güterverkehr oft an Sonn- und Feiertagen dienstfrei ist. Ist es in einzelnen Fällen, wie z. B. bei den großen, sich über zwei Tage erstreckenden Touren nicht möglich, die Lokomotiv- und Fahrbeamten an einem Tage der obengenannten Feste vom Dienste zu befreien, soll dies sicher am Sonntag darauf der Fall sein.

— **Marienburger Luxuspferdemarkt.** Der 28. Marienburger Luxuspferdemarkt wird am 7., 8. und 9. Mai abgehalten werden. Die Ziehung der Lotterie soll am 10. Mai stattfinden. Die Prämiierung von Zuchtpferden erfolgt am 9. Mai. An Geldpreisen kommen 2800 M. zur Verteilung, außerdem werden Medaillen verliehen.

— **Der nächste Termin zur Prüfung von Hufschmieden** vor der staatlichen Prüfungskommission in Danzig ist auf Sonnabend den 9. Juni d. J. festgesetzt. Meldungen zur Prüfung sind unter Beifügung eines Taufscheines und des Ausweispapiers für die zurückgelegte Lehr- bezw. Gesellenzeit bis zum 10. Mai d. J. an den Vorsitzenden, Veterinärrat Preuße-Danzig einzureichen.

— **Die Bespannungs-Abteilung** des 15. Fußart.-Regts., die in Graudenz mit dem 2. Bat. 15. Fußart.-Rgts. Uebungen abhielt, ist von Graudenz zurückgekehrt und hat ihr Kasernement wieder bezogen.

— **Die 35. Wanderversammlung des Deutschen Photographen-Vereins** findet vom 27. bis 31. August 1906 in Breslau statt.

— **Deutsche Rückwanderer aus Rußland.** In Ostrowo, Provinz Posen, hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Harhausen ein Hilfskomitee für deutsche Rückwanderer aus Rußland gebildet. Um diesen Leuten Schwierigkeiten und Kosten zur Erlangung von Legitimationspapieren ihrer heimatlichen Behörden zu ersparen, ist dem Komitee gestattet worden, Ausweise auszustellen, die von den Ortsbehörden als ausreichende Legitimationen zum Aufenthalte und zur Niederlassung anzusehen sind. Zugleich sollen die Rückwanderer durch derartige Ausweise der besonderen Rücksicht und Fürsorge der Ortsbehörden empfohlen werden. Die deutschen Rückwanderer aus Rußland wie alle übrigen russischen Arbeiter deutscher Sprache und Abstammung werden in allen landwirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Betrieben des ganzen preußischen Staates anstandslos zugelassen und unterliegen, sofern sie sich nicht persönlich lästig machen, nicht dem Rückkehrzwange wie die russisch-polnischen Arbeiter.

— **Der Singverein** beabsichtigt, anfangs Mai einen Konzert- und Unterhaltungsabend für seine Mitglieder und deren Familien-Angehörige im Tivoli zu veranstalten. Zur Aufführung gelangen außer den reizenden „Deutschen Tänzen" von Fr. Schubert verschiedene Chöre von Vierling, Brahms und Mendelssohn sowie Soli und das Quintett aus den Meistersingern von Richard Wagner. Die Uebungen werden am morgigen Mittwoch wieder aufgenommen. Näheres im heutigen Inserat.

— **Thorner Liedertafel.** Für das diesjährige Sommerkonzert kommen verschiedene Chöre zum Vortrag, die für das Preußische Provinzial-Sängerfest in Graudenz bestimmt sind. Die Chöre mit Orchesterbegleitung sind neu und bisher hier nicht aufgeführt worden, ebenso ist ein großer Teil der a capella-Chöre neu. Die Proben zum Sängerfest sind in vollem Gange und finden jeden Dienstag abends 8½ Uhr im Artushofe statt. Heute, Dienstag, werden die Proben wieder aufgenommen.

— **Nach dem Osterfeste.** Das herrliche Frühlingsfest ist nun vorbei. Verrauscht sind Jubel und Festgesänge, alles nimmt nach der wohlempfundenen Ruhe nun wieder seinen gewohnten Gang, man freut sich jetzt nur der Erinnerung. Von Ruhe und Rast konnte man in den Feiertagen allerdings nicht viel beobachten. Der holde Lenz, der diesmal seine Aprillaunen abgelegt zu haben schien, war auch zu verlockend, als daß man hätte ruhig zu Hause bleiben können. Und so waren wahre Völkerwanderungen nach den verschiedenen Etablissements wahrzunehmen. Für Amusement war an

beiden Ostertagen in ausgibiger Weise gesorgt. Im Artushofe fanden abends große Streichkonzerte, ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Krelle, mit erlesenem Programm statt. Der Besuch dieser Veranstaltungen ließ jedoch zu wünschen übrig. Mehr Erfolg hatte Herr Krelle bei dem Promenaden-Konzert am 2. Ostertage im **Ziegeleipark.** Noch stärker war am 1. Feiertage das Konzert der 21er im gleichen Etablissement besucht gewesen. Im Tivoli wurde am 1 Ostertage ein Streichkonzert von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Möller ausgeführt. Das erste Garten-Militär-Konzert im Bürgergarten war mit einem Familien-Kränzchen verbunden. Hier wurden auch der Jugend bei dem anschließenden Volksfeste mancherlei Vergnügungen durch Karussells, Schieß-, Schau- und Pfefferkuchen-Buden geboten. Selbstverständlich benutzten zahlreiche Familien und Vereine das herrliche Frühlingswetter zu Ausflügen. Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“ veranstaltete am 2. Ostertage eine Ausfahrt nach Barbarken, der Radfahrer-Verein „Pfeil“ nach Leibitsch. Der Ruder-Verein Thorn unternahm am 1. Ostertage eine Fahrt nach Leibitsch und am 2. Ostertage nach Gurske.

– **Christliches Gesangsfest.** Am zweiten Ostertage nachmittags veranstalteten die Gemischten Chöre der Evangelischen Gemeinschaft zu Thorn und Schneidemühl im Schützenhause ein Gesangsfest. Die Feier wurde durch allgemeinen Gesang, Verlesen eines Schriftabschnittes und Gebet eröffnet. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders „O großer Gott, wie herrlich ist dein **Werk**“, vorgetragen von den vereinigten Chören, und „Mitternacht, über des Oelbergs Höhen“, vorgetragen vom Gemischten Chor Thorn, zu erwähnen. Der Männerchor Schneidemühl brachte das Siegeslied „Als Ueberwinder“ zu Gehör. Als Hauptnummer dürfte ein Tenor-Solo „Durch Judäas reich Gefilde“ mit Harmoniumbegleitung, das die Herren Prediger Meinhardt-Schneidemühl und Krumbein-Thorn vorzüglich widergaben, bezeichnet werden. Die Chöre wechselten mit Ansprachen und Deklamationen ab. Mit allgemeinem Gesang und Gebet schloß die Feier.

– **Der erste Renntag.** Der Wochen-Rennkalender veröffentlicht die Nennungen zu dem Rennen des Thorner-Reitervereins am Sonntag den 13. Mai. Es sind 6 Rennen mit 3000 Mk. Geld und 12 Ehrenpreisen ausgeschrieben. Das Resultat des Nennungsschlusses ist als ein äußerst günstiges zu bezeichnen, so daß die Veranstalter hoffen können, dem Thorner Publikum im nächsten Monat einen genußreichen Sport-Tag vor Augen führen zu können. Wir bringen nachstehend die Nennungen für die einzelnen Rennen.

(565) **I. Begrüßungs-Flachrennen.** 800 M., davon Union-Klub. Preis 500 Mk. – Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. Herren-Reiten, Distanz ca. 1500 Meter. (11 Unterschriften). Lt. v. Abel's Fackelbrand a, Lt. v. Graevenitz' Viridis Avantgarde. Hern. Frhr. R. v. Lüttwitz' Palmsonntag 3j., Hpt. Meier's San Franzisko 4j., Lt. B. Neumann's Chinaraunga 4j, Lt. Schaede's Kathrein a., Fr. J. Spindler's Egga 3 j., Hpt. Stieff Aloha 5 j., und Lt. Liebe's Eisenzahn 3j., Lt. v. Troskow Iffezheim 4 j.

(565) **II. Reitpferd-Jagd-Rennen.** 4 Ehrenpreise. Herren-Reiten, Distanz ca. 3000 Meter (bis 13. April 15 Unterschriften). Lt K. Beckers Rennonkel a, Lt. v. Busse's Harmonie a., Lt. Grunau's Herzchen 5 j., Lt. Hell's Freya a., Hpt. Kayser's Goldstrean a., Lt Kleffel's Brutus 4j., Lt. v. Mackensen's Colombiel 4j., Lt. v. Neufville's Burggraf a., Lt. B. Neumanns Bursche a, Lt. Sattler's Giraffe a., Lt. Grf. Solms Vetter a, Lt. v. Treskow's Bülow a., Lt. Wenndorf's Tanzmeister a., Hrn. Wegener's Morgengabe a., Lt. v. Zitzewitz' David a.

(565) **III. Thorner-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 1400 Mk. Herren-Reiten, Distanz ca. 4000 Meter (15 Unterschriften). Lt. Frhr. v. Buddenbrock's Meditation 6j., Hpt. Großkreuz' Granit 5j., Maj. Klipfel's Nokturno a., Lt. Liebe's Rimini a. Rosenmontag a., Lt. von Makensen's Orchidee 6j., Hrn Müller's Ruth 4 j., Lt. Polemann's Philosoph a., Lt. Schaede's Kilcullen a, Minka a, Lt. Grf. Solms Wickel, Lt. v Treskow's Xbeliebig 5 j, Walküre II 4j, Hrn. R. v. Wallenberg's Magnet a. Agathe 4j.

(565) **Halbblut-Hürden-Rennen** Preis 800 Mk. Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. Herren-Reiten, Distanz ca. 2400 Meter. (8 Unterschriften). Lt. Frommelt's Aufgabe a., Maj. Klipfel's Minka 4j. Talismann 4j., Lt. Liebe's Ingo 4j., Lt. v. Mackensen's Grinnich 4j., Hpt. Stieff's Comfors 4j., Lt. v. Treskow's Nora 4j., Hrn. Wegner's Quitte 6j.

(565/66) **Garnison-Hürden-Rennen.** 3 Ehrenpreise. Herren-Reiten, Distanz ca. 1500 Meter (bis 13. April 2 Unterschriften). Hpt. Kayser's Goldstrean a., Hpt. Textor's Ostwind a.

(566) **Trost-Flachrennen.** 3 Ehrenpreise. Herren-Reiten, Distanz ca. 1500 Meter (bis 13. April 1 Unterschrift). Lt. Hell's Freya a.

– **Scharfschießen.** In der Zeit vom 19. April bis 17. Mai d. Js. wird von der Artillerie bezw. Infanterie auf dem hiesigen Schießplatz scharf geschossen. Das Schießen beginnt täglich um 7 Uhr vormittags und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags. Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

– **Russischer Eisenbahnverkehr.** Nach einer dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig zugegangenen Mitteilung der Königl. Eisenbahndirektion werden von Sonnabend ab die auf den Grenzstationen Eydtkuhnen, Prostken und Illowo für Rechnung der russischen Bahnen zu erhebenden Fracht- rc. Beträge für Sendungen, die mit russischen Frachtbriefen im inneren Verkehr auf diesen Stationen eingehen, stets in der Rubelwährung erhoben. – (Amtlich.) Der Güterverkehr über die Moskau-Kiew-Woronesch-Bahn ist wieder aufgenommen. Ueber Kiew werden indessen zunächst nur Eilgüter und Tiere befördert. Die Frachtgüter sind im Abwarten eingelagert. Der Verkehr über Brjansk ist wieder hergestellt. – Für den Güterverkehr sind momentan 23, für den Personenverkehr eine Strecke gesperrt.

– **Aus dem Theaterbureau.** Heute, Dienstag, 17. April, abends 8 Uhr, wird die Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron“, welche am 1. Feiertag als Eröffnungs-Vorstellung riesigen Beifall fand, wiederholt. Donnerstag, den 19. April, abends 8 Uhr, zum ersten Male: „Das süße Mädel“, Operette in 3 Akten von Alexander Landesberg und Leo Stein, Musik von Heinrich Reinhardt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Elly Burkhardt (Lola Winter), Lisa Berndt (Fritzi Weyringer), Lilly Storm (Lizzi), sowie die Herren Willy Gabelmann (Graf Hans), Theodor Clement (Graf Balduin), Georg Bauer (Florian), Otto Thomsen (Prosper Plewny) – Die Regie hat Herr Theodor Clement. – Freitag, den 20. April, abends 8 Uhr, Wiederholung von: „Der Vogelhändler“, Sonnabend: Eine Wiederholung, Sonntag nachmittag: „Der Zigeunerbaron“, abends: „Frühlingsluft“. – Der Beginn der Vorstellungen ist wie in der Schauspiel-Saison an Wochentagen um 8 Uhr abends und Sonntags um $7\frac{1}{2}$ Uhr, Sonntag-nachmittag um 3 Uhr, der Vorverkauf zu den Sonntag Nachmittags-Vorstellungen ist immer ab Mittwoch an der Tageskasse.

– **Von der Straßenbahn.** Eine Verkehrsstörung verursachte am 1. Ostertage gegen Mittag einer der neuen Straßenbahnwagen in der Nähe des Pilz. Ueber eine Stunde lang lag der Wagen, an dem sich ein Radbolzen gelöst hatte, still. Der Straßenbahnverkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. – Am zweiten Feiertage entfiel einer Dame aus einem offenen Sommerwagen der Sonnenschirm. Sie sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Wagen, natürlich in falscher Richtung, und kam böse zu Fall. Glücklicherweise erlitt die Dame keine Verletzung und konnte, nachdem sie Hut, Tasche und Schirm aufgesammelt hatte, ihren Weg nach der Vorstadt zu Fuß zurücklegen.

– **Der Polizeibericht** meldet: Verhaftet wurden 4 Personen.

– **Gefunden:** Eine Damen-Bluse und ein Portemonnaie mit größerem Inhalt.

– **Zugelaufen** ein großer grauer Hund.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei, **Thorn** betrug heute 2,10 Meter über Null, bei **Warschau** 2,05 Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 9, höchste Temperatur + 19, niedrigste + 6, Wetter heiter. Wind ost.

Podgorz, 17. April.

– **Der Etat von Piask** für 1906 ist in Einnahme und Ausgabe auf 8018 Mk. festgesetzt; der ganze Betrag soll durch Umlage aufgebracht werden. Im Jahre 1905 betrug der Etat nur 7498 Mk. 230 Prozent Zuschlag zur Staatssteuer und 190 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern sollen wie im vergangenen Jahre zur Erhebung kommen. In die Zweckverbandskasse hat Piask 4227 Mk. vorläufig jährlich zu zahlen.

Rentschkau, 17. April.

Freitag verunglückte hier auf dem Neubau der evangelischen Kirche ein Arbeiter. Er stürzte vom Dach und erlitt einen Rückgratbruch. Der Verunglückte hat eine Frau und fünf unversorgte Kinder.

Aus dem Kreise Thorn, 16. April.

Auf dem Herrn v. Gajewski gehörigen Rittergute Wielkalonka hatte in einer Familie Scharlach geherrscht, weshalb der Maurer Wierzbicki beauftragt war, die Wohnung zu desinfizieren. Die dabei benutzte Karbolflasche mit noch etwas Inhalt warf er in den Garten. Das einzige zweijährige Söhnchen des Arbeiters Ruminski fand die Flasche, trank von der Karbolsäure und verstarb alsbald infolge der Vergiftung.

Stadttheater.

„**Der Zigeunerbaron**“, Operette von Johann Strauß. – „**Der Vogelhändler**“, Operette von Carl Zeller.

Nun haben wir also unsere Operettensaison. Wo im vergangenen Frühjahr Tannhäuser nach Rom zog und Lohengrin sich bei seinem Schwan bedankte, schwärmt jetzt Kàlmàn Zsupan von fetten Schweinen und findet alles alles „ausgezeichnet“, singt Adam, der lustige Vogelhändler, seine Gstanzerln. Schon nach den beiden Aufführungen am Sonntag und Montag kann man feststellen, daß der Tausch kein schlechter war. Im vergangenen Jahre mußte man doch garzuoft bei Orchester und Sängern den guten Willen anstatt der Leistung anerkennen, diesmal kommen selbst gesteigerte Ansprüche zu ihrem Recht. Warum also nicht einmal statt des schweren Geschützes eines Wagner oder Weber die leichtere Kost eines Herrn Zeller oder Johann Strauß?

Nun zu den beiden Aufführungen! Soll ich wirklich eine akademische Abhandlung über den Wert Straußscher Musik im allgemeinen und über den des Zigeunerbarons im besonderen schreiben? Ich glaube, mir das wohl schenken zu können. Selbst dem, der am Sonntag den Zigeunerbaron zum erstenmal sah, dürfte er ein lieber alter Bekannter gewesen sein. Wer kennt nicht das halb schwermütige, halb wilde Zigeunerlied Saffis, wer nicht das feurige Werbelied? „Wer uns getraut“, die faszinierenden Walzer, ja, eigentlich jeder Takt sind längst Gemeingut aller Musikfreunde, des Volkes geworden. Was nun die Leistungen der Darsteller anlangt, so überwogen bei den meisten die schauspielerischen die gesanglichen. Stimmlich zeichnete sich eigentlich nur Fräulein Burckhardt aus, die sicher der Stern des Ensembles ist. Am Sonntag gab sie die Saffi und löste die Aufgaben dieser Partie in jeder Weise befriedigend. Ihre angenehme, weiche und volle Stimme besitzt eine brillante Höhe, ist aber auch in den übrigen Lagen sehr gut ausgeglichen. Ihr Partner, Herr Gabelmann, der den Sandor Barinkay gab, verfügt nicht über gleich glänzende Mittel, versteht es aber, sein Stimmaterial gut zu verwenden. Sein Tenor ist in der oberen Lage hell und auch ziemlich kräftig, in der mittleren dagegen etwas schwach und farblos, so daß er oft gänzlich vom Orchester oder den übrigen Sängern gedeckt wurde. Von diesem Mangel, der für die Operette nicht allzu schwerwiegend ist, abgesehen, war die Leistung des Herrn Gabelmann eine sehr anerkennenswerte. Herr Clement, der auch die Regie mit Umsicht führte, gab den Schweinezüchter Zsupan mit feiner Komik. Das Urteil über seine stimmliche Leistung möchte ich verschieben, da er unter einer merklichen Indisposition litt. Besondere Erwähnung verdienen noch Herr Bellmann als Graf Homonay, der eine sehr klangvolle Stimme sein eigen nennt, Herr Thomsen, der als Conte Carnero berechtigten Beifall erntete, Herr Bauer als Ottokar, Frl. Boné als Czipra und Frl. Berndt als Arsena.

Gestern abend gab es vor weniger gut besetztem Hause Zellers „Vogelhändler“, jene melodiöse Operette, die sich vor etwa 10 Jahren einer unglaublichen Popularität erfreute und auch heute noch mit Recht nicht zu dem alten Eisen geworfen wurde. Die Titelpartie hatte Herr Bauer inne und erntete mit ihr reichen Beifall. Seine Stimme, die nicht übermäßig stark und umfangreich ist, weiß er sehr wohl zur Geltung zu bringen. Die schauspielerische Leistung war musterhaft. Mit herzerfrischender Munterkeit spielte Frl. Berndt die Briefchristel. Auch in gesanglicher Hinsicht genügte sie vollkommen. Eine schöne Leistung bot Frl. Burckhardt als Kurfürstin, Herr Bellmann war als Dorfschulze ausgezeichnet, Herrn Gabelmann lag der Stanislaus in jeder Weise vortrefflich. Herr Clement hatte wieder mit starker Heiserkeit zu kämpfen, verdiente aber sonst alles Lob. Frl. Boné sowie die Herren Thomsen und Franzky hatten ebenfalls am Erfolg ihren berechtigten Anteil. Chor und Orchester hielten sich an beiden Abenden sehr wacker. Beim Zigeunerbaron, namentlich im ersten Akt, ging der Chor manchmal eigene Wege, sonst ist von ihm nur rühmliches zu sagen. Am Dirigentenpulte waltete Herr Rudolf Illgen mit großer Ruhe und Umsicht seines nicht leichten Amtes. M.



* **Ueber einen Radunfall der Gräfin Montignoso,** der früheren Kronprinzessin von Sachsen, werden aus Florenz folgende Einzelheiten gemeldet: Die Gräfin passierte des Morgens mit ihrem Zweirad die in der Nähe ihrer Villa gelegene Cerretanistraße, und da das Pflaster infolge vorheriger Sprengung noch feucht war, kam das Rad ins Rutschen, wobei die Gräfin zur Erde stürzte. Die Verunglückte wurde sofort von Passanten aufgehoben und mittels Wagens nach ihrer Wohnung gebracht, wo der Arzt einen Bruch des linken Schienbeins konstatierte und ihr die erste Hilfe leistete. Der gegenwärtige Zustand der Patientin ist, da Fieber nicht vorhanden, den Umständen nach befriedigend, sie wird jedoch mehrere Wochen hindurch das Bett zu hüten gezwungen sein.

* **Kurze Chronik.** In dem ungarischen Orte Savnik (Kom. Zips) sind mehr als 100 Häuser samt Nebengebäuden durch Feuer zerstört worden. Auch die Schule und die Kirche sind niedergebrannt. – Aus den Grubenbezirken von Drocourt und Lens werden verschiedene Dynamitanschläge gemeldet, die aber nur Materialschaden verursacht haben. Es sind weitere Truppenverstärkungen eingetroffen. – Während einer Schießübung in der Nähe von Culebra (Amerika) ereignete sich eine Explosion in dem vorderen Turm des Schlachtschiffes „Kearsarge.“ Eine Anzahl Matrosen sollen getötet sein. Nach einer späteren Meldung sind durch die Explosion auf dem Schlachtschiff „Kearsarge“ 1 Offizier und 5 Mann getötet und ein Offizier und mehrere Mann verletzt. – Aus Springfield (Missouri) wird gemeldet: Ein Volkshaufe holte am Sonnabend zwei Neger, die, wahrscheinlich mit Unrecht, beschuldigt waren, eine weiße Frau angefallen zu haben, aus dem Gefängnis, hängte sie an der Statue der Freiheitsgöttin am Gerichtsgebäude auf und verbrannte später ihre Leichen. – Im Süden von Formosa erfolgte am Sonnabend morgen wiederum ein heftiges Erdbeben. Man glaubt, daß die Verluste schwerer sind als am 17. März.



Rom, 17. April. Der **Vesuv** hält in seiner **Ruhe** an. Den Bewohnern in den Vesuvstädten kehrt die Zuversicht wieder.

Neapel, 17. April. Die Verteilung der **Unterstützungen** an Geld und Lebensmitteln ist bisher in 21 Gemeinden vorgenommen worden. Insgesamt sind bis jetzt 85 000 Lire an die Verunglückten verteilt worden.

Petersburg, 17. April. In einem an den Finanzminister gerichteten kaiserlichen Ukas wird der **Reichshaushalts-Etat für 1906** bekanntgegeben. Der Etat sieht Finanzoperationen vor, um 481 Millionen Rubel außerordentliche Ausgaben, ferner 150 Mill. Rubel zur Tilgung von Schatzanweisungen, die auf Grund eines Beschlusses des Finanzausschusses im Jahre 1905 ausgegeben worden sind, und 180 Millionen Rubel an Kriegsausgaben zu decken.

Madrid, 17. April. Depeschen, die aus Melilla hier eingetroffen sind, berichten von großer **Not der Riffkabylen,** die durch die Erpressungen der Beamten ruiniert seien. Scharen von Kabylen bitten an den Toren von Melilla um Almosen.

Lissabon, 17. April. Der Grund der **Meuterei an Bord des Vasco da Gama** soll lediglich in dem Solidaritätsgefühl der Mannschaft mit derjenigen des Dom Carlos zu suchen sein. Die an Bord des Vasco da Gama abgegebenen Schüsse haben keine weitere Folgen gehabt, und die Mannschaft hat sich den Offizieren ohne Schwierigkeiten unterworfen.

Johnstown (Pennsylvanien), 17. April. Bei der **Osterfeier** im pennsylvanischen Orte Windsor kam es zwischen ausständigen Bergarbeitern zu einer **blutigen Rauferei;** vier Mann wurden hierbei getötet, viele schwer verwundet. Der Pöbel versuchte, die verhafteten Anstifter zu befreien, aber der Polizei gelang es, die Massen auseinander zu treiben.

Standesamt Mocker.

Vom 8. bis 14. April 1906 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Arbeiter Johann Siodelski. 2. Tochter dem Eigentümer Franz Groblewski. 3. Tochter dem Zimmergesellen Ludwig Block. 4. Tochter dem Friseur Hermann Damaß. 5. Sohn dem Arbeiter Josef Ziolkowski. 6. Tochter dem Maurerpolier Johann Wesolowski. 7. und 8. 2 Söhne (Zwillinge) dem Arbeiter Franz Behnke-Schönwalde. 9. Tochter dem Arbeiter Johann Wierczchowski. 10. Tochter dem Arbeiter Gustav Johann Wandel. 11. Tochter dem Besitzer Reinhold Jung. 12. Sohn dem Lehrer Theophil Werner. 13. Tochter dem Arbeiter Johann Jarniewski.

b) als gestorben: 1. Margarete Maria Wiedenhöft-Schönwalde 5 Monate. 2. Gertrud Mathilde Rauschke 5 Tage. 3. Arbeiterwitwe Josefa Duszak geborene Lukomski 88 Jahre. 4. Franz Arthur Behnke 18 Stunden.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Maurergeselle Franz Trokowski und Franziska Piontkowski. 2. Händler Hugo Emil Oehlke und Johanna Jaworski, geborene Zacharek.

d) als ehelich verbunden: 1. Tischlermeister Friedrich David Wauter mit Regine Wilhelmine Haffke. 2 Steinsetzer Karl Friedrich August Suchnielski mit Anna Klara Harbarth.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 17. April.		16. April.
Privatdiskont	$3\frac{5}{8}$	$3\frac{1}{2}$
Österreichische Banknoten . .	85,25	85,15
Russische " . .	215,60	215,65
Wechsel auf Warschau . . .	215,40	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,40	100,60
3 pZt. "	88,50	88,80
$3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	100,40	100,60
3 pZt " . . .	88,80	88,70
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	102,90	102,90
$3\frac{1}{2}$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	97,75	97,90
3 pZt. " " II "	86,40	86,40
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	92,–	–,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	77,–	76,10
$4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr. . .	93,–	92,90
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	193,20	192,80
Deutsche Bank	240,50	240,10
Diskonto-Kom.-Ges.	189,30	189,40
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	122,90	122,90
Allg. Elektr.-A.-Ges.	226,80	226,20
Bochumer Gußstahl	249,30	249,70
Harpener Bergbau	220,25	219,30
Laurahütte	249,30	249,80
Weizen: loko Newyork . .	$90\frac{3}{8}$	90–
" Mai	186,50	187,25
" Juli	190,–	190,25
" September . . .	184,25	–,–
Roggen: Mai	167,75	167,75
" Juli	171,75	171,50
" September	163,–	–,–

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei
Darmkatarrh,
Diarrhoe,
Brechdurchfall etc.

Bekanntmachung.

Die Regulierungs- pp. Arbeiten einschl. Materiallieferung der Verbindungsstraße vor dem neuen Reichsbankgebäude, von der Grabenstraße bis zum Bromergertor, sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind b. z. 24 d. M.
vormittags 10 Uhr
versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Stadtbauamt einzureichen.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 75 Pf. bezogen werden.

Thorn, den 17. April 1906.

Der Magistrat.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Montag, den 23. d. Mts. wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, **welche schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie **gesetzlich verpflichtet** sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Annahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in **irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Lottig im Zimmer Nr. 7 1. Gemeindeschule (Bäckerstrasse 49) am **Montag, Mittwoch** und **Donnerstag, von 3–4 Uhr nachmittags,** zu erfolgen.

Thorn, den 11. April 1906.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Die Lieferung von 116 Tausend Hartbrandmauersteinen soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mk. in bar von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen.

Angebotstermin: **Montag, den 30. April,** vormittags 11 Uhr.

Thorn, den 11. April 1906.

Eisenbahn - Betriebsinspektion.

Herren, welche ein Interesse an der Reichsbank haben, bitten wir ergebenst an der

◀ **Eröffnungsfeier** ▶

unseres neuen Dienstgebäudes

am 26. April
vormittags 11 Uhr,

sowie an dem um **2 Uhr** im grossen Saale des

Artushofes

stattfindenden Festmahle teilnehmen zu wollen.

Preis des trockenen Gedecks

Mk. 6.

Anmeldungen bis **23. April** erbeten.

Thorn, im April 1906.

Reichsbankstelle.

Höhere Privat Mädchenschule

Das neue Schuljahr beginnt am 19. April um 9 Uhr. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme am 18. und 19. April von 9 bis 12 Uhr im Schullokal Seglerstr. 10 II entgegen.

M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme fürs Sommerhalbjahr:

Freitag, den 20. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr werden Gymnasiasten und Mittelschüler, von 4 Uhr ab Gemeindeschüler aufgenommen.

Rogozinski.

Fabrik-Mädchen

stellt ein

Thorner Honigkuchenfabrik Albert Land.

Rechnungsarbeiten

aller Art übernehme ich zu sorgfältiger Ausführung.

Paul Dost,
städt. Kalkulator a. D.
Bankstraße 2 I.

10 Steinschläger

für längere Zeit gesucht bei

Herzberg, Seglerstr. 7.

Einen ordentlichen

Bierfahrer

stellt sofort ein

Union - Brauerei Richard Groß.

2 Klempnergesellen

stellt von sogleich ein **Strehlau.**

Tag-Schneider u. Hosen-Schneider

stellt sofort ein

B. Doliva.

1 tüchtiger Arbeiter
1 Packerin f. Toiletteseifen
1 ordentlicher Laufbursche

können sich melden bei

J. M. Wendisch Nachfolger
Seifenfabrik.

Arbeiter

welche sich als **Former, Dreher, Schlosser etc.** ausbilden wollen, finden bei hohen Akkordlöhnen dauernd Beschäftigung.

Elbinger Metallwerke G. m. b. H.

Leute zum Weidenschälen

können sich meld. Brombergerstr. 86.

Ein Schreiber

mit guter Handschrift kann sich melden bei

I. S. Caro.
Breitestr. 17.

Lehrlinge

sucht **L. Zahn,** Malermeister.

Lehrling

sucht **H. Dittmann,** Friseur.

Laufbursche

wird per sofort gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn.
G. m. b. H.

Suche zum 1. Mai

einen kräft. Laufburschen.

Löwenapotheke Richard Jacob.

Eine Verkäuferin kann sich melden bei

G. Grundmann, Breitestr.

Zur **selbständigen Leitung einer Kaffee-Spezial-Filiale** wird eine

erfahrene Verkäuferin,

welche bereits in einem Kaffee-Spezial-Geschäft tätig war und der polnischen Sprache mächtig ist, zum **baldigen** Antritt ges. 300–500 Mk. Kaution oder Sicherheit erforderlich. Offerten unter **L. 1745** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Direktrice

oder bessere Putzarbeiterin w. für sofort oder 1. Mai für ein **Kaufhaus** gesucht. Nähere Auskunft bei

Max Mendel, Mellienstraße 127.

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten wird für die Nachmittage ein

Fräulein

gesucht. Offerten unter **2530** an die Expedition dieser Zeitung.

Junges Mädchen

das in feinem Hause Wirtschaft erlernen will, wird gesucht.

Adresse und nähere Auskunft erteilt **Frau Ehlert,** Mauerstr. 52 II

Aufwartemädchen oder Kindermädchen auf den ganzen Tag v sof. ges. Frau **Press,** Baderstr. 2.

10 Spülfrauen und ordentliche Mädchen

zum Flaschenspülen werden sofort eingestellt. **A. E. Pohl.** Baderstr. 28.

Eine Arbeitsfrau auf den ganzen Tag gesucht.

Gärtnerei **G. Fiedler,** Mocker, Weißenburgstr. 2.

Eine Aufwärterin wird von sofort gesucht. Coppernicusstr. 22 II.

Habe mich in Thorn, Katharinenstraße 5,

als Spezialarzt

für

Haut- und Geschlechts - Krankheiten, Blasen- und Nierenleiden

niedergelassen, und werde Sprechstunden abhalten täglich 8–10 und 6–7, für Frauen und Kinder täglich 10–11.

Dr. med. Lüth,
pr. Arzt.

Vollständiges Lager aller hier eingeführten

Schulbücher u. Hefte

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck Breitestr. 6.

Die ostelbischen Landwirte

ladet der auf **genossenschaftlicher Grundlage** aufgebaute

Ostdeutsche Hagel - Versicherungs - Verband

zur Versicherungsnahme pro 1906 ein. – **Keine Vorprämie. – Kein Nachschuß. – Beitragszahlung** erst im **November. – Niedrige Prämien.** – In dem **hagelschweren** Jahre **1905** lagen die **Gesamtprämien aller Mitglieder einschl. Nebenkosten zwischen 69 und 153 Pfg.;** in 1904 **zwischen 36 und 60 Pfg.;** in 1903 **zwischen 51 und 81 Pfg.** pro 100 Mk. Im Durchschnitt der letzten 3 Jahre die **niedrigsten Prämien von allen Geschäften;** im Durchschnitt **der letzten 12 Jahre** steht der Verband mit 2 Gegens.-Gesellschaften bezüglich der Billigkeit unbedingt an **erster Stelle.** – Kein Reservefondsbeitrag. – Geschäftsfeld nur die **6 hagelgünstigeren ostelbischen Provinzen.** Versicherungsbestand ca. 65 Millionen. – **Niedrigste Verwaltungskosten weil Agententum ausgeschlossen.** – Gerechte Abschätzung der Hagelschäden nur durch zu Taxatoren **gewählte** Mitglieder. – **Geringere Beitragspflicht für Stroh – bei Strohausschluß kein Prämienzuschlag auf die Körner.** – Reserven: 28 Pfg. pro 100 Mk. Versicherungs-Summe. – Den **hagelgünstigen Feldmarken große Vorteile durch Gewährung von Rückvergütung und von Ermäßigungsprozenten.** – Die Aufnahme **notarisch hagelgefährlicher Risiken** wird abgelehnt. – Beitrittslustige wollen im **eigenen Interesse** und zwecks **Förderung** des **genossenschaftlichen Prinzipes** sich direkt wenden an

Die Direktion des Ostdeutschen Hagel-Versicherungsverbandes
Breslau V, Gartenstr. Nr. 7.

Wegen Aufgabe der Lieferung sind

ca. 10 Ctr. Sauerkohl

billig zu verkaufen.

Gretzinger, Wilhelmskaserne.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker.

Sämtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden und neuesten Auflagen, empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Elektrisches Automaten-Restaurant

Breitestrasse 6.

Neu eingeführt:

Gefrorenes Speise-Eis!

Vanille-Eis . . .	Portion	10	Pfg.
Schokolade-Eis . .	"	10	"
Himbeer-Eis . . .	"	10	"

Pudding mit Himbeersaft Schokolade- o. Vanille-Sauce

Mandel-Pudding . . .	Portion	10	Pfg.
Zitronen-Pudding	"	10	"
Himbeer-Pudding	"	10	"
Schokoladen-Pudding . .	"	10	"
Vanille-Pudding	"	10	"
Rote Grütze	"	10	"

Ferner in Gläsern und Flaschen:

Apfelwein, süß und herb — Stachelbeerwein
Heidelbeerwein, süß u. herb — Erdbeerwein
Johannisbeerwein — Kirschwein.

Frisch vom Eis:

Biere, Weine, Liköre	Glas	10	Pfg.
Selterwasser	"	5	"
Himbeer-Saft und Limetta .	"	5	"

Empfehle die so beliebt gewordenen **bunten Schüsseln u. belegten Brötchen billigst** jederzeit frei ins Haus.

Arthur Mälzer, Geschäftsführer.

Ia Welt-Bohnerwachs

ohne Glätte.

Das Beste auf diesem Gebiet!!

Nur echt bei

G. Mayhold, Bürsten- u. Pinsel-Fabrik,
Heiligegeist- und Coppernicusstraße Ecke.



„Pomril“

(alkoholfreier Apfelsaft)

1/1 Flasche mit **40 Pfennig**
1/2 " " **30** "

geben ab

Sultan & Co. G. m. b. H.

Achtung! Achtung!

Wer sein **Grundstück, Fabrik, Gut, Landwirtschaft usw.** baldigst vorteilh. verkaufen will oder **Hypotheken** sucht, sende seine Adresse vertrauensv. **sofort** an d. Geschäftsst. d. Ztg. u. Chiffre **„Ritter“ 2464.** Streng reelles Unternehmen, vollste Diskretion wird zugesichert. Kein Vorschuß, keine Reisespesen. Rücksprache u. Besichtigung erf. **kostenlos.**

Mein Haus

Schuhmacherstr. 17,

in bester Lage, bin ich **willens** mit kleiner Anzahlung mit oder ohne **Fleischerei-Einrichtung billig** zu verkaufen. Der Laden würde sich zu jedem besseren Geschäft eignen.

Hermann Rapp.

Ein Laden

nebst Keller im Zentrum der Stadt, ist vom 1. Oktober 1906, Seglerstr. 30 zu vermieten. Zu erfragen bei

J. Prylinski, Schillerstr. 1.

Kleine Wohnungen

sind von sofort zu verm. Kulmerstr. 10. Zu erfragen im Laden.

Culmerstr. 15 eine Stube nebst Küche von sof. z. verm. Anzufr. bei **H. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20.

Das von Herrn Schauspieler **Weblau** bewohnte

Zimmer ist anderweitig zu vermieten. Heiligegeistr. 7–9.

1 Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör, p. 1. April 1906 zu verm. **Thalstr. 27 II.**

Möbl. Zimmer mit Kaffee z. vermieten.

Seglerstr. 7 I., **Herzberg.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 17. April cr.

Der Markt war wenig beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100Kg.	16	20	17	50
Roggen	"	14	–	15	–
Gerste	"	13	–	16	80
Hafer	"	13	60	15	–
Stroh (Richt-)	"	5	–	6	–
Heu	"	5	–	6	–
Kartoffeln	50 Kg.	1	10	1	60
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	60
Kalbfleisch	"	1	10	1	60
Schweinefleisch	"	1	50	1	80
Hammelfleisch	"	1	40	1	60
Karpfen	"	–	–	–	–
Zander	"	–	–	–	–
Aale	"	2	–	2	40
Schleie	"	1	80	2	–
Hechte	"	1	20	1	40
Bressen	"	–	–	–	–
Barsche	"	–	80	1	20
Karauschen	"	–	–	–	–
Weißfische	"	–	40	–	60
Flundern	"	–	–	–	–
Krebse	Schock	–	–	–	–
Puten	Stück	–	–	–	–
Gänse	"	–	–	–	–
Enten	Paar	–	–	–	–
Hühner, alte	Stück	1	60	2	50
" junge	Paar	–	–	–	–
Tauben	"	90	–	1	–
Hasen	Stück	–	–	–	–
Butter	Kilo	2	–	2	60
Eier	Schock	3	20	3	60
Spinat	Pfund	–	25	–	30
Aepfel	"	–	35	–	40
Apfelsinen	Dtzd.	–	–	–	–
Gurken	Stück	–	–	–	–
Salat	Kopf	–	5	–	8
Blumenkohl	"	–	–	–	–
Mohrrüben	Kilo	–	6	–	10
Zwiebeln	"	–	15	–	20
Radieschen	Bund	–	10	–	–

Stadttheater in Thorn.

Direktion: **Carl Schröder.**

Heute Dienstag, d. 17. April,
abends 8 Uhr:

Der Zigeunerbaron.

Operette von Joh. Strauß.

Donnerstag, den 19. April,
abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Das süße Mädel.

Operette in 3 Akten von A. Landesberg und Leo Stein.

Freitag:

Der Vogelhändler.

Sonntag nachm.: Der Zigeunerbaron.

Opern-Textbücher

sind vorrätig bei

Walter Lambeck.

Operetten-Texte

bei

E. F. Schwartz.

Singverein.

Heute, Mittwoch, d. 18. April,
abends 8 Uhr im Artushof:

Uebungs-Abend

(Deutsche Tänze v. Franz Schubert).

Vollzähliges Erscheinen dringend erbeten.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel

Dienstag Probe zum Sängerfest.

Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

General-Versammlung

am

21. April 1906, vormittags 12 Uhr
im Diakonissenhause.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Wahl des Vorstandes.

Allgemeiner Sterbekassen-Verein.

Freitag, d. 27. April d. Js.,
abends 8½ Uhr bei Nicolai:

Ausserordentliche

Haupt-Versammlung

Tagesordnung: Erhöhung der jährlichen Mitglieder-Beiträge.

Der Vorstand.

Restaurant „Pilsener“
Heute:

Krebse.

Wiener Café Mocker.

Heute Dienstag:

Grosses

Familienkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

Max Schiemann.

20 Mk. Belohnung

zahle demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung meines Rades verhilft. Dasselbe wurde mir **am 12. 4. aus dem hiesigen Postgebäude gestohlen.** Marke „Panther“ Nr. 80, Fabriknummer 01 357.

Reitinstitut M. Palm.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbe basiert im Grunde nur auf einem Faktor, der leider im Leben so **wenig** zu Worte kommt, der Vernunft. Diejenigen, die es angeht, sollten nicht versäumen, sich mit dem **Kurinstitut Spiro-Spero (Paul Weidhaas)** in **Niederlößnitz bei Dresden** in Verbindung zu setzen.

Hierzu eine **Beilage** und ein **Unterhaltungsblatt.**

Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 89 — Mittwoch, 18. April 1906.



Graudenz, 15. April. Herrn Prof. Dr. Erdmann von der städtischen Oberrealschule zu Graudenz ist vom Herrn Minister ein Reisestipendium von 400 M. zu einer Studienreise in Frankreich verliehen worden. – Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Graudenz hat in einer amSonnabend abgehaltenen Generalversammlung auf die Mitteilung der Lohnkommission der Arbeitnehmer, daß sie weitere Verhandlungen wünschten, beschlossen, jede nutzlose Wiederholung der vielen vorher gepflogenen Verhandlungen abzulehnen, und die Lohnkommission der Arbeitnehmer auf die Anrufung des gewerblichen Schiedsgerichtes als Einigungsamt hingewiesen. – Der im Bierverlage des Herrn Gerike zu Graudenz beschäftigt gewesene Arbeiter Eduard Rohmann wollte Starkästen an einem Baume anbringen. Dabei trat er auf einen verdorrten Ast; dieser brach und Rohmann stürzte aus einer Höhe von 5½ Metern zur Erde. Beim Fall zog er sich eine schwere Schädelverletzung zu, die am nächsten Tage im Krankenhause seinen Tod herbeiführte.

Tuchel, 15. April. Im Kreise Tuchel hat sich ein neuer Lehrerverein gebildet, der den Namen „Lehrerverein Tucheler Heide" führt. Vorsitzender ist Herr Rektor Böttcher-Tuchel. Der Verein ist dem Westpreußischen Provinziallehrerverein beigetreten.

Lauenburg, 15. April. Dem schon so oft gerügten unvorsichtigen Umgehen mit Feuerwaffen ist wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Die beiden Malerlehrlinge Thermann und Birr, beide beim Malermeister Koch hier in der Lehre, waren mit Ausbesserungsarbeiten in dem am Marktplatze belegenen Wohnhause des Bäckermeisters Fraaß beschäftigt. Sie entdeckten in der Wohnung eine Zigarrenkiste, die einen Revolver enthielt. Birr nahm ihn aus Neugierde an sich und hantierte mit ihm herum. Plötzlich krachte ein Schuß und mitten ins Herz getroffen sank Thermann tot zur Erde.

Bromberg, 15. April. Im Auftrage des Kultusministers wurde der Schulvorsteherin Fräulein Dreger hier durch das Provinzial-Schulkollegium als Ehrengabe eine Prachtbibel von Schnorr von Karolsfeld überreicht und zwar, wie es in dem Begleitschreiben heißt, „in Anerkennung ihrer langjährigen erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete der Lehrerinnenbildung und als Dank für die Heranbildung einer großen Zahl wohl vorbereiteter Lehrerinnen." – Der Ausschuß der Bromberger Turnerschaft beschloß, am 10. Mai eine Tagesturnfahrt über Ostrometzko-Scharnau nach Schulitz auszuführen, wobei die Rückfahrt abends mit der Bahn erfolgen soll. Die Gauturnfahrt, die am 17. Juni d. J. stattfinden soll, erfolgt um 9 Uhr 15 Min. vormittags nach Weichselthal, sodann zu Fuß über Forsthaus Grätz, Jarken, Forsthaus Bärenberg nach Argenau (21 Kilometer.) Unterwegs trifft man mit den von Osten kommenden Turnvereinen, wie Thorn, Culm, Briesen, Culmsee, Graudenz usw. zusammen und es soll mit diesen und den von Süden her ankommenden Turnern aus Argenau, Hohensalza usw. ein Kriegsspiel aufgeführt werden. Die Rückreise erfolgt abends mit der Bahn. – Ein zweites Meliorationsbauamt ist im Regierungsbezirk Bromberg mit dem Sitze in Czarnikau errichtet worden. Dem Bezirk dieses Bauamts sind die Kreise Filehne, Czarnikau, Kolmar, Wirsitz, Wongrowitz, Znin, Gnesen und Witkowo zugeteilt worden. Dem Bezirke des Bauamts Bromberg verbleiben die Kreise Bromberg Stadt und Land, Schubin, Hohensalza, Mogilno und Strelno.

Der Ausbruch des Vesuvs.



Das italienische Volk hat traurige Ostertage verlebt. Durch den gewaltigen Ausbruch des Vesuvs sind blühende Ortschaften vernichtet, viele Menschen getötet und ihre Habe im Werte von vielen Millionen zerstört. Jetzt hat der Vesuv sein Toben eingestellt. Sand- und Aschenregen haben zwar nicht ganz aufgehört, aber nach allen Anzeichen scheint die Gefahr vorüber zu sein. Wir erhalten folgende Telegramme:

Neapel, 14. April. In den Ortschaften Collina, Strochia, Boscoreale, Somma und Ottajano hielt während des ganzen Tages der dichte Aschenregen an. Aus Ottajano und Terzigno wurde auch leichtes Erdbeben gemeldet. In Ottajano zog man neun weitere Leichen aus den Trümmern. In den übrigen Vesuvortschaften ereignete sich nichts bemerkenswertes.

Castellamare, 15. April, 8 Uhr früh. Gestern abend um 11 Uhr hat der Sandregen in Terzigno, Ottajano und San Giuseppe aufgehört. Die Einwohner brauchen von den zu ihrer Hilfe entsandten Wagen keinen Gebrauch zu machen. Heute früh 5½ Uhr begann der Sandregen wieder zu fallen, hat aber nach und nach nachgelassen.

Neapel, 15. April. Aus Ottajano wird von heute nachmittag 2 Uhr gemeldet: Hier fällt jetzt sehr dichter Aschen- und Sandregen; heute früh 2 Uhr wurde ein leichter und um 5 Uhr ein starker Erdstoß verspürt. Der gestrige Aschenregen hat in Ottajano, San Genariello und Terzigno ernste Folgen nicht gehabt. Die telegraphische Verbindung mit Terzigno ist wieder in Ordnung.

Neapel, 15. April. Nach den bei der Präfektur eingegangenen Nachrichten zeigen die Lavaströme bei Boscoreale, Boscotrecase und Torre-Annunziata keine Bewegung mehr. Eine Depesche des Professors Matteucci vom Vesuvobseratorium meldet, die Instrumente seien heute sehr ruhig und der Sandauswurf verringert; er sehe in Ruhe einem befriedigenden Endverlauf des Ausbruchs entgegen.

Rom, 16. April. Professor Matteucci meldet vom Vesuvobseratorium, daß die Lage auf dem Vesuv heute dieselbe ist wie gestern. Von gestern abend bis heute vormittag 11 Uhr sei reichlicher Regen von ganz feinem Sande gefallen, was jedoch nicht weiter beunruhigend sei, da dies zu dem gewöhnlichen Verlaufe eines Ausbruchs gehöre.

Wir bringen unsern Lesern heute die Abbildung des Observatoriums auf dem Vesuv, in dem der tapfere Professor Matteuci aller Gefahr trotzend auf dem Posten verblieb, um alle Stadien des Ausbruches zu beobachten. Für sein wackeres Ausharren wurde Matteuci am Sonnabend zum Kommandeur des Ordens der Italienischen Krone ernannt.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 14. April.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch bunt 695 Gr. 164 Mk. bez.
inländisch rot 726 Gr. 170 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702–708 Gr. 153½ Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 141–159 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 106 Mk. bez.
rot 80 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 8,40–9,20 Mk. bez.
Roggen- 9,70–10,10 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,45 Mk. inkl. S. Gd. Rendement 75° franko Neufahrwasser – –,– – Mk. inkl. S. bez.
Köln, 12. April. Rüböl loko 54,00, per Mai 54,50. Wetter: Schön.



ff. Porter
BARCLAY, PERKINS & Co.
Uns. org. echte Porterbier ist n. m. uns. gesetzl. geschützten Etiquett zu haben.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.
Das neue Schuljahr beginnt
Donnerstag, den 19. April vormittags 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schülerinnen
Mittwoch, den 18. April vormittags 10–1 Uhr.
Der Direktor
Dr. Maydorn.

Konzess. Bildungsanstalt mit Kindergarten.
Beginn am 18. April.
Ebendaselbst
Stenographie u. Schreibmaschine!
Unterricht erteilt
E. Zimmermann, geb. Ernesti, Koppernikusstr. 11, part.

Futzmehl
(Futtermehl) hat billig abzugeben
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas.
Neustädtischer Markt 4.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14.

Israelit. Religionsschule.
Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet
Mittwoch, den 18. April,
vormittags von ½10 Uhr bis 11 Uhr im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt.
Der Unterricht beginnt am Sonntag den 22. April.
Der Dirigent
Dr. Rosenberg.

Stellmacherhölzer,
trocken und in guter Qualität, als: Rotbuchen-, Eichen-, Birken-, Rüstern und Eschenbohlen,
Speichen und Felgen,
Eichenschwellen, Nabenhölzer und Birkenstangen gibt billigst ab
Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Gebrauchtes aber gut erhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht.
A. Irmer, Bachestr.

Kellerwohn. z. v. Coppernicusstr. 39.

Danzig. Vorbereit. z. Einjähr.-Exam. f. d. mittl. u. ob. Kl. d. h. Lehranstalten. Staatl. konz. beste Erf., vorz. empf. Prosp. gratis. **Dr. A. Rosenstein,** Lindenstr. 8, halbe Allee.

Gebrauchte französische Long Schales
suche zu kaufen.
Offerte unter **M. 100** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt
von **Ad. Kaczmarkiewicz**
befindet sich vom 1. Oktbr. 05. nur
Gerberstraße 13/15, pt.,
neben der höheren Töchterschule.

Ungarwein
süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Kalk, Zement, Gyps, Rohrgewebe
empfiehlt
bei billigster Preisberechnung:
Carl Kleemann, Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

Die Strumpfstrickerei A. Winklewski
befindet sich jetzt
Thorn, Katharinenstr. 10.

Selbstgeber gew. sich. Leuten jed. Stand. Geldkredite. Kul. Bed. Ratenz. Gerichtlich nachgew. d. hunderte von Geschäften in kurzer Zeit gemacht. Viele Dankschr. Schlevogt, Berlin 61., Rosenthalerstraße 11/12.

Baderstraße 24
ist per sofort oder 1. Oktober **die 3. Etage** zu vermieten.

Eine Wohnung,
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April preiswert zu verm. **Johanna Kuttner,** Mocker

Brombergerstraße 52
ist im 1. Geschoß **eine Wohnung** von 6–7 Zimmern, sehr reichlichen Nebenräumen, Stallung, Remise, Garten, baldigst zu vermieten.
Näheres **Brombergerstraße 50.**

Eine Wohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, auch mit **Pferdestall,** von sofort zu vermieten **Mellienstraße 127.**

Eine Tiefparterre-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern mit reichlichem Zubehör in meinem Hause, **Brauerstraße 1,** sofort zu vermieten.
Robert Tilk.

Altstädt. Markt 20
3. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör renoviert, vom 1. April zu vermieten
Laura Beutler.

Herrschaftliche Wohnung
in der II. Etage, Altstädt. Markt Nr. 35, von 6 Zimmern, Badezimmer mit Gasofen und reichlichem Nebengelaß, eventl. auch mit großem Geschäftskeller per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
M. S. Leiser.

Kolonialwaren- und Farbengeschäft
zu verpachten Auch ist das **Grundstück,** in welchem seit länger als 12 Jahren ein **Restaurant** betrieben wird, preiswert zu verkaufen. Anzahlung 8–10 000 Mark. Offerten sub **No. 110** an die Exped. d. Ztg.

Wohnung
5 Zimmer, Alkoven und Zubehör, 2. Etage, M. 480 vom 1. April zu vermieten. **Araberstraße 10.**

Möbl. Zimmer mit Kaffee z. vermieten.
Seglerstr. 7 I, **Herzberg.**

Ein frdl. möbl. Zimmer vorn heraus für einzelnen Herrn sofort oder später zu vermieten. **Baderstraße 20 II links.**

Kleiner Schüler
findet gute Pension **Brückenstr. 32 II.** bei **Frau von Treskow.**

Geld-Darlehn 4, 5 % gibt in jed. Höhe u. zu jedem Zweck, auch Ratenabzahlung. Bedingungen günstig. **G. Loelhoeffel, Berlin W. 35** Potsd.-Str. 42. Rückp.

Bekanntmachung.

Nachdem von den Central-Postverwaltungen die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905 vorschußweise gezahlten Unfallentschädigungen liquidiert und die Rechnungen zum Abschluß gelangt sind, ist der Betrag berechnet worden, welcher auf jeden Betriebsunternehmer der Westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Deckung des Gesamtbedarfs entfällt, und die Heberolle aufgestellt.

Die Heberolle über die seitens der in der **bisherigen Gemeinde Mocker jetzt Thorn-Mocker** ansässigen Genossenschaftsmitglieder zu entrichtenden Beiträge liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserer Steuerhebestelle (Kämmerei-Nebenkasse, Rathaus 1 Treppe) gemäß § 111 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während 2 Wochen und zwar vom 14. bis 27. April 1906 in den Dienststunden aus.

Thorn, den 9. April 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Forbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder nicht **rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögungsfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt für das Sommerhalbjahr am **Donnerstag, den 19. April d. Js. abends 7 Uhr.**

Die **Anmeldung** der schulpflichtigen Personen hat an **dem Eröffnungstage bei Herrn Prof. Opderbecke im neuen Schulgebäude im Zimmer Nr. 4 (Erdgeschoß) — Eingang (Hauptportal) gegenüber dem Gerichtsgefängnis** — in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen. **Nachmeldungen und Abmeldungen nimmt der vorgenannte Dirigent der Fortbildungsschule täglich zu derselben Zeit ebendaselbst entgegen.**

Thorn, den 9. April 1906.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungschule.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen u. majolika Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einem geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erkläre, daß ich vor der Prüfungskommission der Handwerkerkammer zu Danzig mein Töpfermeister-Examen bestanden habe. Es wird mein Bestreben sein, durch tadellose Arbeit mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben, und bitte ich, streng reelle Bedienung zusichernd, um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Otto Kompf,

geprüfter Töpfermeister,
Werkführer der Abteilung „Ofenhandlung" im Baugeschäfte der Firma G. Immanns.

Grösstes Uhren- und Goldwarenlager

Louis Joseph, Thorn

Seglerstrasse 28.

Infolge größerer Kassa-Einkäufe sehr billig unter dreijähriger Garanti



Goldene Damenuhren von 18½, 23, 30–120 Mk.
Silberne Damenuhren von 10½, 12, 15–25 Mk.
Goldene Herrenuhren von 36, 45, 60–300 Mk.
Silberne Herrenuhren von 10, 12, 15–60 Mk.

Größte Auswahl in Goldwaren, goldenen Ringen, Broschen, Ohrringen, Kreuzen, Ketten rc. sowie in passenden **Einsegnungs-, Hochzeits- und Paten-Geschenken.**

Goldene Trauringe,



gestempelt, von **12** bis **60** Mark stets vorrätig. Gravierung umsonst. Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen billig und gut.

Arbeits-Bekleidung

für jeden Beruf.

Hamburger Fleischerblusen, Malerkittel.

Jacken und Blusen für **Konditoren, Köche, Schlosser, Monteure, Friseure, Kellner, Diener etc.**

empfiehlt das

Leinen-, Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft

von

Julius Grosser,

Gegründet 1867. Elisabethstraße 18. Gegründet 1867.

Aussergewöhnlich billige Preise

in

Gardinen Stores Rouleaux Tüll-Bettdecken.

Bedeutend vergrössertes Lager durch Hinzunahme grösserer Lager-Räume.

J. KLAR

42 Breitestrasse 42.

Wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäfts

stelle mein **gesamtes Warenlager** in

Stoffen, Herren- u. Knaben-Anzügen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Ausverkauf.

Arnold Danziger.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen allein SINGER Nähmaschinen verkauft werden.



Unsere Maschinen bedürfen keiner Empfehlung. Wir bitten nur darauf zu achten, dass sie am rechten Ort gekauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Thorn, Bäckerstr. 35.

Globin

ist das beste u. feinste **Schuhputzmittel** überall erhältlich

---



Hurra! Hurra!

Jetzt bin ich mein Leiden los!
Ich habe 3 Flaschen

Chefha Medizinal-Wermuthwein
Marke „Hohenzollern",

getrunken und dieser Wein ist ein hervorragendes Kräftigungsmittel bei

Magenleiden, Nervosität, Blutarmut, Appetitlosigkeit.

Niederlage bei **Alexander Klatt,** Thorn, Baderstraße 7,
oder direkt durch die **Chemische Fabrik „Hohenzollern", Breslau III.**

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.

Kurz und gut! **Für die Hälfte**



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder *M* 59, 62, Freilauf *M* 3 mehr. Multiplexräder 6 Jahr schriftliche Garantie. Laufdecken 3.90, 4.25, 4.75 schriftliche Garantie. Sattel 1.60, Fusspumpe 80 ₰, Konusse, Achsen etc. zu jedem System, staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Nebenverdienst. **Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 143, Gitschinerstr. 15.**

Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz, Adolf Majer,** in der **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke rc. — Daher gebrauche man nur:

Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
a St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**

Gebrauchtes französisches Billard

wird sofort zu kaufen gesucht.

Schützenhaus Thorn.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**

(Orthooxybenzoësäuremethylenacetat).

Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich staunend erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und M. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. ☞ Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsendung des Betrages portofrei! Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort oder 1. April zu vermieten.

Hermann Dann.

Eine Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres beim Portier Brombergerstr. 78



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet. Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Reparaturen u. Zubehörteile aller Systeme.
Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Der von Herrn **Zorn** bewohnte

Laden

ist vom 1. Okt. d. Js. eventl. früher zu vermieten. **E. Szyminski.**

Baustellen

für massive Häuser, an der Konduktstraße, habe unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. **Josef Kwiatkowski, Thorn,** Brückenstr. 17

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein

Gartengrundstück

Culmer-Chaussee Ecke Kirchhofstr außerst preiswert zu verkaufen.

Immanns.

Wohnung best. 5. Zimmern und Zubehör m. Gas, krankheitshalber von sof. oder später zu verm. Neust. Markt 5 II.

Kontor oder kleine Wohnung

zu vermieten. Strobandstraße 16.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause zu vermieten Breitestr. 32. Zu erfr. 3 Tr.

Wohnung mit Garten,

mindestens 3 Zimmer und Zubehör in möglichster Nähe der Altstadt für die Sommermonate zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter **B. D. 34.** Hauptpostlagernd erbeten.

Parterre-Wohnung, 2 Zimm., Küche und Zubeh. von sofort zu verm. Brückenstr. 17.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu verm.
H. Patz, Schuhmacherstraße 13.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 89 1906

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Familie Enderlein.

Berliner Roman von Hugo Ganske.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nun sind auch die andern gekommen.

Hinkelmanns, Liebegotts und Herr Kille. Herr Kille ist Baumeister; wenigstens steht das auf seinen Visitenkarten, mit denen er auffallend freigebig ist. Seine Freunde behaupten zwar, er sei gar nicht Baumeister, sondern ganz gewöhnlicher Maurermeister und habe nur vier Semester hindurch ein Technikum besucht.

Wir wollen das ununtersucht lassen.

Herr Kille ist Junggeselle und schwärmt für Agathe, welche bereits soviel Visitenkarten von ihm besitzt, daß sie damit handeln kann. Er hat nämlich das Unglück, erheblich zu stottern, und das kann Agathe für den Tod nicht ausstehen. —

Hinkelmanns und Liebegotts sind entfernte Verwandte von Frau Almas Seite. Herr Liebegott ist Inhaber eines photographischen Ateliers, Herr Hinkelmann Bäckermeister, beide jung verheiratet. Der stotternde Kille ist gewissermaßen das Gegenstück von Herrn Liebegott, welcher die üble Angewohnheit hat, so schnell zu sprechen, daß der Zuhörer immer nur die Hälfte versteht, zumal Liebegott in der Hast jedes dritte Wort verschluckt. Dabei sprüht es — buchstäblich — nach allen Seiten, so daß jeder, den er fest hat, unwillkürlich einen Schritt rückwärts tut.

An Herrn Hinkelmann ist nichts auszusetzen. Daß er Bäckerbeine hat und Glockenhosen trägt — das sind Beinkleider, pralleng und vom Knie ab nach unten sich glockenförmig erweiternd — wird ihm gewiß niemand zum Vorwurf machen.

Liebegotts schenken ein Nickelservice. „Ein Stück für die Aussteuer", bemerkt Frau Hinkelmann.

Agathe tut erfreut. „Sehr nett. Wenn's nur nicht schwarz wird" Worauf Herr Liebegott: „Das schwarz? Nee, Agathe, da kannst du unbesorgt sein. Wir haben das Service drei Jahre bei uns stehen gehabt, und es ist blitzblank geblieben. Schwarz wird das nicht."

Alles grinst.

Walter kommt mit Wein. „Trinkt mal erst!" Liebegotts und Kille stoßen an. Hinkelmann dankt. Zu seiner Frau sagt er: „Trink du nicht, Fränzchen. Wir haben nicht recht was im Magen heute." Und Fränzchen gegen Frau Alma: „Wir hatten nämlich gar keinen Appetit zu Mittag."

Also auch Hinkelmanns!

Agathe ruft: „Zum Kaffee, meine Herrschaften!"

Im Nebenzimmer steht die gedeckte Tafel. Drei dampfende Kannen und einige Kuchenberge. Während alles hineindrängt, rief Theodor vergnügt: „Wenns Euch schmeckt, könnt Ihr's mir sagen. Den Kaffee hab' ich nämlich gemahlen!"

* * *

Als das letzte Stück Kuchen verschlungen, der letzte Rest Kaffee hinunter ist, wird die Tafel aufgehoben, und ohne Pause nimmt die Weinschlemmerei wieder ihren Anfang — vom Schwersten und Teuersten, zum Entsetzen der sparsamen Hausfrau. „„Das kann ja noch gut werden," sagt sie sauer-süß lächelnd zu Grete Mikley.

Die Damen haben sich zu einem gemütlichen Klatsch vereinigt — die Herren spielen Skat, Gebrüder Enderlein und der Mann mit der Glockenhose die eine, — Liebegott, Kille und Franz Cornelius die andere Partie — um einen viertel Pfennig.

Frau Paule nähert sich alle zehn Minuten ihrem Manne.

„Hast du gewonnen?"

„Bis jetzt noch nicht, Paulchen. Es kommt noch." —

Zehn Minuten später: „Wie stehst du?"

„Auf dem Gefrierpunkt. Nichts gewonnen, nichts verloren."

Nach weiteren zehn Minuten: „Nun? Was hast du für Karten? Sind sie gut?"

Franz schüttelt betrübt den Kopf.

„Du hast wohl gar verloren?"

„Achtzehn Pfennig."

„Achtunddreißig!" berichtigt Albert. „Du vergißt wohl die zwanzig Pfennig von vorhin, die du übrigens noch zu bezahlen hast."

„Was?" Paule ist entsetzt. „Hör' schon auf, Franz. Das Kartenspielen ist dir gar nicht dienlich. Du bist viel zu nervös. Hörst du? Hör' auf!" Und Franz hört auf. — — —

„Na so wat!" ruft Albert empört. „Um achtunddreißig Pfennige?"

„Mein Mann hat nichts zu verlieren!" erwidert Paule schroff. „Er ist ein Familienvater!"

Rosalie springt ein. Sie spielt, mogelt und bumst die Karten auf, wie ein Mann. In einer halben Stunde hat sie das Fahrgeld zusammen. —

Am Piano stehen Walter und Hanni. Grete Mikley sitzt neben ihnen auf dem Klaviersessel, das Weinglas in der Hand. Sie hat wacker vom Roten getrunken, weil der Muskateller ihr zu wabbelig ist.

Sie stößt an. „Profit, Fräulein, Profit, Walter. Ich kann doch „Walter" sagen?"

Dem Angeredeten ist diese Frage in Hannis Gegenwart peinlich; er lächelt geniert und erwidert stockend: „Ja, gewiß — immerzu —"

„Sie sagen ja auch „Grete" zu mir. Früher haben wir uns ja sogar geduzt."

Walter wendet sich gegen Hanni und erklärt: „Als Kinder natürlich bloß. Ich erzählte Ihnen ja schon."

Uebermütig schlägt Grete ihren Jugendfreund gegen die herabhängende Linke. „Sie werden alle Tage jünger, Walter."

„Ach — nicht doch . . . . schmeicheln Sie doch nicht."

„Faktisch. — Was sagen Sie, Fräulein? Sieht er nicht aus wie 'n siebzehnjähriger Jüngelingeling?" Walter muß lachen. Er fühlt sich gekitzelt. „Profit! Glücklicher Mensch!" schmachtet Grete.

„Wieso?"

„Weil Sie lieben."
Walter wird rot, Hanni puterrot.
„Na, etwa nicht? Sie haben doch neulich erzählt, daß Sie heiraten. Da müssen Sie doch was in petto haben."
„Bewahre," weicht Walter aus und zählt vor Verwirrung die Klaviertasten.
„Wie alt sind Sie eigentlich?"
„Na, Sie sagtens doch eben; siebzehn."
„Na nu, nee. Einige Maimonate wollen wir man noch zurechnen. Sagen Sie mal ernstlich."
„Ich bin nicht mehr so jung. — Dreißig. — Und Sie?"
„Ich? Na, mit einundzwanzig Jahren war ich Frau, zwei Jahre war ich verheiratet, drei Jahre bin ich Witwe. Rechnen Sie sichs aus."
Während Walter nachrechnet, kommt Grete ihm zu Hilfe und sagt: „Sechsundzwanzig. — Wir passen gerade zusammen," und lacht laut auf.
„Kreuzmillionenschockschwerenot!" schreit Albert nebenan. Er hat soeben ein Kreuzsolo mit sieben verloren.
Und Theodor: „Paule, spiel mal was."
„Ach ja, bitte, bitte, recht was Schönes!" schwirrt es. „Von vorhin das! Das war ja entzückend!" Frau Cornelius spitzt den Mund und sagt: „Dann müßt Ihr aber alle zuhören."
„Selbstverständlich, — alle Mann!" ruft Albert, froh, daß er das Spiel abbrechen kann. Er wirft die Karten auf den Tisch, steckt die Pfennige in die Billettasche seines schokoladenbraunen Einreiherjacketts und sagt: „Woll'n wir Schluß machen, Kinder, ick hab abgegeben. Lust hab ick sowieso nich mehr. Der Wein. — versteht Ihr! Ick unterscheide ja die Karten nicht mehr."
Man begibt sich ins Klavierzimmer. Die Rätin hat Walter, welcher als einziger auf dem Balkon verblieben ist, einen heimlichen Wink gegeben. Sie steht, Hanni um die Taille fassend, an der Tür zum Musikzimmer und läßt die Hindurchdrängenden an sich vorbei. Als schließlich auch Hanni hineinwill, hält die Rätin sie sanft zurück und sagt halblaut: „Bleibe du hier, mein Kind." Und schelmisch blinzelnd: „Unterhalte dich mit Herrn Enderlein." Dann folgt sie den anderen, die Flügeltür hinter sich schließend.
Der große Augenblick ist gekommen.
Beiden schlägt das Herz gewaltig. Die erste Minute getraut sich Walter überhaupt nicht vom Balkon herein und stellt sich, als wisse er garnicht um Hannis Anwesenheit. Diese steht gleichfalls unbeweglich. Da sie in dem Glauben ist, daß Walter sie noch nicht gesehen habe, muckst sie nicht, um nicht durch ein Geräusch ihre Anwesenheit zu verraten.
Jetzt wendet sich Walter um. — „Ah, Fräulein Hanni!" und tut verwundert. „Man hat uns wohl allein gelassen?"
„Ja eben —"
„Ist Ihnen das unangenehm?"
„O nein —"
Walter rückt ihr stumm einen Stuhl zu. — Sie nimmt dankend Platz, und er läßt sich auf dem Sofa nieder. — Nach einer Pause, während welcher im Nachbarzimmer die ersten Takte eines Musikstückes ertönen, faßt Walter, da ihm im Augenblick nichts Besseres einfällt, sein Glas und sagt:
„Na, denn Prosit."
„Prosit, Herr Enderlein."
Kleine Pause.
„Sie sind ja so still, Fräulein."
„Ich bin doch nicht still —"
„Ich meine man — weil Sie so still sind."
Pause.
„Was macht denn die Fliege, Fräulein?"
„Die ist mir fortgeflogen."
„Ach jeh! Ich werd Ihnen wieder 'ne andere fangen."
„Sehr freundlich."
Wieder eine Pause.
„Was spielt da eigentlich meine Tante? Kennen Sie das?"
„Ein Notturno von Field."
„Notturno? Was ist denn das?"
„Die italienische Bezeichnung für Nachtstück."
„Italienisch? Hm, hm. Italienisch haben mir nicht gehabt in der Schule."
„Ueberhaupt nicht Sprachen?"
„Doch, Deutsch!" erwidert Walter wichtig. „In Deutsch hab' ich sogar noch Extra-Unterricht gehabt, um mir — zu vervollkommnen."
Hanni beißt sich auf die Lippen, um nicht aufzulachen.

„Sie freuen sich ja so, Fräulein," sagt Walter. „Das erste vergnügte Gesicht, was ich von Ihnen sehe."
Der genossene Wein und Hannis falsch bedeutete Vergnügtheit haben seinen Mut gehoben. Kühn fragt er: „Sagen Sie mal, Fräulein, möchten Sie vielleicht heiraten?"
„Ach mein Gott," denkt Hanni, — „jetzt kommt es." Ihren Körper durchläuft ein leises Zittern, die Kehle ist ihr wie zugeschnürt. Walter wartet auf Antwort.
Zagend und leis entgegnet sie: „Tantchen hat mir alles erzählt."
Walter hätte nicht der unverbesserliche Optimist sein müssen, um aus der gegebenen Antwort nicht das rückhaltlose Geständnis einer erwiderten Liebe herauszuhören. Der kleine Rausch erhöht die Illusion und hebt seinen Mut ins Gewaltige. Er hat nun nichts mehr zu fürchten und geht aufs Ganze.
„Sehn Sie, Fräulein," fängt er an, „ich möchte nämlich zu gern heiraten. Und da ich doch nun das Alter habe — —"
Er kommt über das Alter nicht hinaus. Die Tür öffnet sich, und herein tritt — Grete Mikley.
„Kinder," ruft sie den beiden entgegen, „die spielt ja 'n Trauermarsch da drin. Wenn die bloß aufhören wollte! Ihr seid auch wohl ausgerückt? Ich kann so 'ne getragenen Sachen nicht leiden. Können Sie getragene Sachen leiden, Walter?"
„Nee," sagt er, „sowie sie bei mir schäbig werden, kriegt sie der Lumpenmatz."
Er weiß, daß er einen Witz macht. Er macht ihn aus Aerger über die unliebsame Störung. Anders Hanni, welche in der jungen Frau einen rettenden Engel begrüßt, dem sie am liebsten dankerfüllt um den Hals fallen möchte."
„Sie sind ja auch musikalisch, Fräulein," sagt Grete. „Spielen Sie doch mal was. Aber was Lustiges. 'n Walzer oder sowas. Lösen Sie die Olle ab." Hanni, überfroh, mit gutem Winde fortzukommen, entgegnet: „Gern — wenn's angenehm ist."
„Ihre Tante ist übrigens eben runtergegangen, ihren Mann holen. Der alte Herr schläft's Beste weg," ruft Grete ihr nach.
Fünf Minuten später spielt Hanni den Walzer eines Wahnsinnigen.
So ungelegen Gretes Dazwischenkunft unserm Walter kam, mischte sich dennoch in seinen lebhaften Unmut darüber ein eigentümliches, angenehmes Empfinden. Er hatte das Gefühl, als ob mit dem Eintritt der jungen Witwe plötzlich eine andere Luft ihn umwehte — ein Freies, Heiteres, Unnennbares.
Es hatte ihm vorher förmlich auf der Brust gelegen, und er atmete, wie von einem Alb befreit, so vernehmlich auf, daß Grete ihn fragte, wo denn der Seufzer hinginge.
Das sei kein Seufzer, sagte er.
Und wie schon früher, so tauchten auch jetzt wieder zweifelnde Gedanken in ihm auf: ob Hanni wohl wirklich die Rechte sei, ob sie ihn überhaupt nur halb so liebe, wie die Rätin beteuerte, und ob er, was seine eigne Neigung betraf, nicht etwa in einer angenehmen Selbsttäuschung lebe. Aber Gretes Lebendigkeit ließ ihm nicht viel Zeit zum Grübeln. Ihr sonniges Temperament, ihr Berliner Humor wirkten ansteckend. Er lachte bald und hatte Hanni mitsamt seinen Liebessorgen schnell vergessen.
Sie hatten wohl zum dritten Mal die Gläser angestoßen. Grete ließ sich auf Papa Enderleins Schaukelstuhl nieder, wiegte sich nonchalant hin und her, gähnte einigemale und sagte: „So, Walter, jetzt erzählen Sie mir mal 'ne Geschichte. Vom graulichen Milchmann und seinen sieben Kindern."
Walter lachte. „Kennen Sie sie noch? Damit haben wir uns als Kinder immer graulich gemacht. 's war doch 'ne schöne Zeit."
„Ach ja," seufzte Grete.
„Wissen Sie noch, wie wir als so 'ne kleinen Dreikäsehochs immer Zeck gespielt haben — und Versteck? Sie saßen gewöhnlich hinter Mutterns Waschzober. Da hab' ich Sie immer vorgeholt."
„Ob ich's weiß. — Es war 'ne schöne Zeit, ja, ja. Damals war man noch Kind, und heute hat man selber welche."
„Welche? — Eins doch bloß."
„Ist nach gerade genug, eins."
„Wie alt ist Ihr Junge eigentlich, sagen Sie mal?"

„Na — er ist jetzt — im Vierten,“ kam es etwas zögernd heraus. „Bei meiner Tante in Hirschberg hab' ich ihn doch. Gestern war ich ja bei ihm. Er ist nun schon über zwei Jahre da.“

„Ist er denn munter?“

„Der? Den sollen Sie mal sehen! Wissen Sie, der hat doch so 'ne große Nase gehabt — 'n Erbstück von seinem Vater — die sieht ganz klein aus, so dicke Pausbacken hat der Bengel. Wenn er bloß nit so 'n häßlichen Namen hätte. „Erdmann.“ Scheußlich. Mein Mann wollt 's durchaus haben, weil er selber Erdmann hieß.“

Walter meinte: „Hat er Vaters Nase, kann er auch Vaters Namen haben.“

„Am liebsten ließ ich den Jungen umtaufen.“

„Nennen Sie 'n doch Walter.“

„'n schöner Name: Walter.“

„Na ob.“ Er reichte ihr von neuem ein volles Glas.

Grete erhob abwehrend die Hände. — „Keinen Tropfen mehr.“

„Ein viertel Glas.“

„Keinen Tropfen mehr!“

„Ein ganz kleines Schlückchen.“

Grete nahm widerstrebend das Glas und nippte. „Können Sie aber einen Menschen quälen. Mein armer Kopf morgen. — Und morgen wollt' ich in die Oper.“

„In die Oper? — Da war ich noch nie,“ sagte Walter.

„Nicht? Na, da müßten Sie doch eigentlich mal hingehen als gebildeter Mensch.“

„Donnerwetter, sie hält mir für gebildet,“ denkt Walter und erwidert laut: „Mit wem soll ich gehen, sagen Sie mal? Mit Gathe? Die geht doch nicht mit mir. Die geht lieber mit ihrem Leutnant. Und allein macht's mir keinen Spaß. Mir fehlt der Anschluß, sehen Sie.“

„Na, dann werd' ich Ihnen was sagen, Walter: kommen Sie morgen mit. Wir gehen zusammen. Billets besorg' ich.“

Walter überlegte einen Augenblick. „Hören Sie, das wär 'ne feine Idee —“

„Sie holen mich fein ab, bringen mich fein nach Hause — vorher — das heißt vor dem Nachhausegehen, ein feines Souperchen —“

Walter lachte übers ganze Gesicht. — „Au ja! Woll'n wir?“

„Gehen wir in die Oper!“ rief Grete.

„Und jetzt,“ — Walter war aufgestanden, — „jetzt tanzen wir mal einen — ganz egal!“

„Ach nee, Walter.“

Er hatte Grete mit kräftigem Arm hoch und an sich gezogen und verharrte in Tanzstellung.

„Wirklich nicht,“ bat Grete.

„Nicht?“

„Es hört auch gerade auf,“ setzte sie hinzu, als das Spiel verstummte.

Die Berührung mit der jugendschönen Frau erweckte in Walter ein eigentümliches Gefühl, das ihm vom Herzen bis zu den Zehenspitzen prickelte. Unwillkürlich zog er sie fester an sein heißschlagendes Herz, und sie wehrte ihm nicht. So standen sie eine Zeitlang, heftiger atmend, und blickten sich schweigend in die Augen.

„Wissen Sie,“ hub Grete schließlich an, — „so wie jetzt haben wir vor siebzehn Jahren auch mal gestanden.“

„Haben Sie aber ein Gedächtnis.“

„Ja, — auf'm Hofe spielte ein Leierkasten, und wir beide standen auf'm Hausflur. Ich weiß es noch, als wenn's heute gewesen wäre. Sie hatten mich umgefaßt, gerade so wie jetzt, und sagten: „Na, Jrete, woll'n wir mal?“ Darauf sagte ich: „Nee, mit dir tanz' ick nich. Ick bin ja so barfuß, und du hast Klotzpantinen an.“

Beide lachten laut.

„Nee,“ rief Walter, — „es ist doch zum Kabolsschießen!“

In diesem Augenblick trat Papa Enderlein ein. „Du, Walter, wa steckst du denn? Hast du die Kellerschlüssel?“

„Der Keller ist ja auf, Vater.“

„Du kannst mal 'n paar Pullen Wein raufholen. Mutter braucht's ja nicht sehen.“

„Walter drückte Grete die Hand, als ob er auf drei Tage Abschied nehmen wollte, und sagte: „Einen Augenmoment, Gretchen!“

„Warte,“ — rief Theodor, — „ich komme mit. Ich helf' dir tragen.“ — — —

Die beiden Leutchen ahnten nicht, daß sie während ihres Alleinseins von vier neugierigen Augen belauscht worden waren. Agathe hatte nämlich, als sie im Balkonzimmer Lachen vernahm, die Tür ein wenig geöffnet und zu ihrer Ueberraschung das Pärchen Herz an Herz stehen gesehen. Schnell hatte sie dann eingeklinkt und war über den Korridor an die zweite zum Balkonzimmer führende Tür geeilt, wo sie, hinter der dichten Portiere stehend, durch das Schlüsselloch ungestört beobachten konnte. Vorher hatte sie ihrer Mutter zugewinkt. „Mama, komm mal! Sie haben sich!“

(Fortsetzung folgt.)

Reinemachen.

Plauderei von J. Aliquis.

Ich sitze am Schreibtisch und grüble. Morgen soll ich ein Feuilleton abliefern, d. h. ich muß, denn mein Verleger hat mir bereits Vorschuß darauf gegeben und wenn ich nicht Wort halte, gibt er mir das nächste Mal keinen, und ich denke, das nächste Mal könnte bald sein. Wenn ich sage, ich „sitze am Schreibtisch“, so ist das, gelinde gesagt, sehr übertrieben ausgedrückt. Kein Mensch könnte behaupten, daß ein leerer Reisekoffer ein Schreibtisch und ein umgekehrter Kohlenkasten eine passende Sitzgelegenheit für einen Schriftsteller ist, ich aber muß mich mit diesen Surrogaten behelfen, denn bei mir wird „großreinegemacht“! Keine schützende Gardine verbirgt mein „Denkerhaupt“ der benachbarten Mitwelt; um mich herum fließen, gleich Gebirgsbächen, trübe Wogen seifenschäumenden Wassers, in denen meine Kohlenkiste einer Robinsoninsel gleicht. Und neben mir geht es taktmäßig und eintönig: „Schrubb — schrubb — schrubb“; das sind die Geister der Reinemachezunft, die sich bemühen, das letzte bischen Farbe von Türen und Fenstern herunter zu — reinigen.

Kein Stück Möbel steht mehr auf seinem Platz. Das Sopha dient zur Ruhestätte für zur Disposition gestellte Gardinen- und Rouleauxstangen, auf den Tischen hochgepackt liegen Bilder und Spiegel, in den Fauteuils tummeln sich Nippes und andere Zerbrechlichkeiten und die andern Stühle sehe ich überhaupt nicht mehr; wahrscheinlich stehen sie in irgend einer Ecke oder hängen zum Trocknen auf dem Boden. Und mein Schreibtisch? Brr! An mein Heiligtum, von dem sonst die staubwedelnde Hand der Hausfee nicht einmal Staub, geschweige denn ein Stückchen Papier zu nehmen wagt, hat sich in diesen Tagen ebenfalls der Reinemacheteufel herangeschlichen. Ich werde erst nachher meine Schätze wieder sammeln können, wenn sich nicht ein großer Teil derselben im allgemeinen Chaos, in Wasser, Seifenschaum und Wohlgefallen aufgelöst hat. Außerdem weiß ich augenblicklich gar nicht, wo sich der Tisch meiner geistigen Tätigkeit befindet, denn es sieht, wie gesagt, in meinem Heim aus, wie am ersten Tage vor der Schöpfung, als Meer und Land noch nicht von einander getrennt waren. Dabei werde ich eben daran erinnert, daß ich zu Hause keine Wasserstiefel trage, denn eine Welle erfaßt meine von der Kohlenkiste herabhängenden Füße — brr, ist das angenehm! Und dabei soll man denken, arbeiten, schreiben und nebenan geht es wieder: „Schrubb — schrubb.“ Kaffee trinke ich morgens auf dem Fensterbrett, wenn es noch trocken ist, Mittag muß ich aus freier Hand essen. Ein Glück, mein Bett hat mir die Rettungskolonne noch stehen lassen, so kann ich wenigstens trocken schlafen. Wenn mir das auch noch genommen wird, ziehe ich überhaupt aus. Wozu überhaupt die ganze Reinemacherei da ist? In meiner Nachbarschaft gibt es Leute, die so etwas nie tun; denn wenn Vater abends seine drei Zigarren raucht, sind die reinsten Gardinen in acht Tagen wieder schwarz. Haben die Leute nicht ganz recht? Umziehen müssen ist schrecklich; aber „Großreinemachen“ ist die höchste Potenz irdischer Glückseligkeit für den, der nichts davon weiß. Die Zulus sind besser daran, denen schleppt keiner die Möbel unter den Händen und Füßen fort, um sie abzuseifen. Und immer noch geht es nebenan: Schrubb — schrubb — schrubb. — Dabei soll ein anderer arbeiten können, ich nicht! Ich werde das versprochene Feuilleton ein andermal schreiben, wenn ich nicht inzwischen im Seifwasser ertrunken bin oder sonst ohne Unfall aus diesem Chaos entweichen konnte. Im nächsten Jahre ziehe ich vorher aus, ehe das „Großreinemachen“ anfängt, sonst bin ich reif für die Irrenanstalt. Das ewige „Schrubb — schrubb“ fällt auf die Nerven, wenn man welche hat. Ich habe sie leider.



Schneiderin im Hause.

Für verwöhnte Frauen ist das Wort „Hausschneiderin" das Entsetzlichste, das man sich denken kann; eine Gänsehaut überläuft sie, wenn sie blos das Wort hören. Der geplagte Ehemann versucht, sich mit einigen Goldstücken für eine fertige Toilette von der Zeit der häuslichen Unbehaglichkeit und des Aergers loszukaufen. Denn in den modern eingerichteten und daher im Raum beschränkten Wohnungen ist kein Platz für die Nähmaschine und ihre Beherrscherin, und die Unglücklichen werden im Schlafzimmer so eingeengt, daß es ihnen ganz unmöglich ist, ihre Talente zur Entfaltung zu bringen. Deshalb entspricht das Kunstwerk nachher den Erwartungen nicht. In manchen Häusern gestaltet sich die Sache jedoch ganz anders. Die schon lange vorher bestellte Schneiderin wird oft von der ganzen Familie mit Freuden erwartet. Der Haushalt ist so geordnet, daß alle weiblichen Kräfte zur Verfügung stehen gegebenenfalls zu helfen oder anzuprobieren, je nachdem von ihnen verlangt wird. Alles steht bereit, was zum Handwerk erforderlich ist, vor allem ein ordentlicher Platz zum Schneiden, Maschine, Futter, Material usw., sodaß schnell ans Werk gegangen werden kann. Zum Gelingen der Hausschneiderei gehören aber viele Dinge. Vor allem ein genügend großer Raum und eine gute Schneiderin. Wer nicht selbst einen guten Geschmack hat und nicht weiß, was ihn kleidet, der soll sich dem besseren Verständnis der Näherin unterordnen. Wer das alles nicht bieten kann, vielleicht auch so stark beschäftigt ist, daß er keine Zeit zum Anprobieren findet, oder wer zu bequem dazu ist, der lasse die Finger von der Sache. Es läßt sich ja heute alles fertig kaufen, vom billigen Waschbluschen bis zu der hocheleganten Gesellschaftstoilette. Bei der Anfertigung im Hause kann sich auch der persönliche Geschmack und Schönheitssinn betätigen. Auch wird die Sache, abgesehen von dem geringeren Arbeitslohn, dadurch billiger, daß man die Zutaten selbst einkaufen kann, während bei der Arbeit außer dem Hause die Schneiderin ihren Nutzen davon hat. Bequemer ist gewiß das Fertigkaufen, das außer dem Hause arbeiten lassen. Wer aber sparen möchte, wer Zeit, Geschick und Geschmack hat, der lasse sich nicht von dem durch verwöhnte Frauen verdorbenen Renommee der Hausschneiderinnen abhalten, sondern versuche sein Glück mit einer guten Kraft.



Vom Regen in die Traufe.

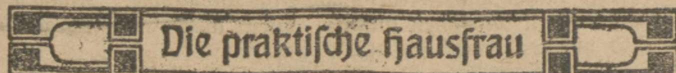
In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts schrieb in Dresden Dr. Schmieder in seiner Zeitung äußerst strenge und durchaus nicht immer gerechtfertigte Theaterkritiken. Er schonte dabei niemanden, selbst nicht die Lieblinge des Publikums, zu denen in erster Reihe die gefeierte Schröder-Devrient gehörte. Natürlich war Schmieder infolge seiner Rücksichtslosigkeit gehaßt und gefürchtet, und die Künstler mieden seinen Umgang. Eines Tages trafen zufällig auf einer Reise von Dresden nach Leipzig in einem Kupee Frau Schröder-Devrient und Dr. Schmieder zusammen. Außerdem befanden sich in diesem Abteil noch einige fremde Herren und Damen, welche die kurz vorher eröffnete Eisenbahn benutzten, um Leipzig einen Besuch abzustatten. Das Gespräch kam sehr bald auf die Kunst und speziell auf das Dresdener Hoftheater. Eine Dame erzählte, daß sie am Abend vorher Webers Oper „Euryanthe" gehört, aber das Theater unbefriedigt und enttäuscht verlassen habe. Namentlich sei die Schröder viel zu alt für die Rolle, und sie begreife nicht, wie man so viel Aufhebens von der Sängerin machen könne. Ihr Gesang sei kaum mehr zum Anhören, und sie wundere sich nur über die Geduld des Publikums, das sich noch so etwas bieten lasse. „Finden Sie nicht auch", wandte sie sich an einen schwarzgekleideten, neben ihr sitzenden Herrn, „daß die Schröder endlich aufhören sollte, das Publikum zu quälen?" — „Wollen Sie das nicht der Madame Schröder-Devrient selbst sagen?" erwiderte ihr Nachbar, „sie sitzt Ihnen gegenüber!" — Eine peinliche Pause trat ein, niemand machte den Versuch, die Tadlerin aus ihrer Verlegenheit zu reißen. Endlich beginnt die Dame einige Entschuldigungen zu stammeln: „Ich bitte tausendmal um Verzeihung, ich war gestern wirklich recht unwohl und habe nicht mit voller Ruhe und Aufmerksamkeit der Oper folgen können. Auch habe ich nur einen kleinen Teil mit anhören können, und darin hatten Sie gerade sehr wenig zu singen. Aber ich gestehe Ihnen, ich war durch die schändlichen Kritiken in der Abendzeitung beeinflußt, dieser Schmieder, der die Theaterbesprechungen schreibt, tadelt Sie immer so rücksichtslos, es muß ein recht widerwärtiger, dünkelhafter Mensch sein!" — „Wollen Sie ihm das nicht selbst sagen?" fiel die Sängerin in diesem Augenblicke ein, „er sitzt neben Ihnen!"

Aus dem Tagebuch eines Frauenkenners.

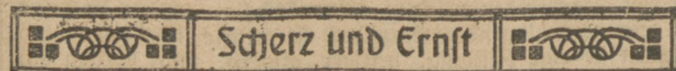
Die Zeit heilt alle Wunden, auch in den Herzen der Frauen; nur jene Wunden ausgenommen, welche die Zeit selbst schlägt.

*

Es gibt Frauen, welche die unausgesprochenen Wünsche ihrer Gatten erraten — um dawider zu handeln.



Entfernung von Oelfarben und Fettflecken. Oelfarbenfettflecken auf Tuchstoffen lassen sich, wenn sie noch nicht trocken geworden sind, durch Anwendung von Terpentin oder Benzin entfernen. Ist der Fleck nur klein, so kann er ganz in die Flüssigkeit eingetaucht werden. Sonst legt man ein gefaltetes dickes Tuch unter, das die Flüssigkeit zugleich mit dem fetten Farbstoff aufsaugt. Bei einiger Geschicklichkeit läßt es sich auch vermeiden, daß der Fleck durch einen Ring abgegrenzt erscheint. Benzin darf natürlich nicht bei Licht angewandt werden. Firnißflecken sind auf dieselbe Weise, jedoch ihres Harzgehaltes wegen etwas schwieriger zu beseitigen. Getrocknete Farben- oder Firnißflecken sind nicht so leicht zu vertilgen. In diesem Falle wird eine Mischung von zwei Teilen Ammoniakwasser und einem Teil Terpentinspiritus empfohlen, in welcher der Fleck aufgeweicht wird. Um Fettflecken in hellen Seidenstoffen zu entfernen, wendet man folgendes Mittel an: Man befeuchtet den Fleck mittelst eines weißen Leinenläppchens mit reinem Terpentinöl und hält dies an einen warmen Ort — in die Nähe eines Ofens. Ist der Fleck warm und aufgelöst, so legt man die Stelle zwischen Seidenpapier und bügelt mit warmem — nicht heißem — Eisen unter stetem Wechseln des Papiers so lange darüber, bis das Papier sauber bleibt, dann reibt man die Stelle vorsichtig mit Weingeist ab und bügelt sie durch Streichen. Dieses Verfahren schadet selbst den zartesten Farben nur, wenn sie ganz unecht sind, wobei dann aber der Fleck auch durch chemische Reinigung nicht ohne Einbuße der Farbe entfernt werden kann.



Einfach. Bewerber: „Wenn ich, bevor ich um dich werbe, Geliebte, nur deines Vaters Aufmerksamkeit und Interesse auf mich lenken könnte!" Chirurgentochter: „Da brauchst du einfach bloß von ihm eine schwierige Operation an dir vornehmen lassen."

Verblümt. Unteroffizier: „Was haben Sie denn da, Einjähriger?" Einjähriger (Gutsbesitzerssohn): „Eine kleine Zeichnung von dem Besitztum meines Vaters!" Unteroffizier: „Hm, hm, ganz hübsch, Kuhställe, Schweineställe ... haben Sie nichts Plastisches?"

Bedenkliche Zustimmung. Arzt: „Da ist nichts mehr zu retten, liebe Frau ... Sie hätten mich nur früher rufen sollen." Bäuerin: „I glaubs wohl, Herr Doktor ... dann hätt sich mein Man nimmer so lang quälen brauchen."

Ein mitfühlendes Wesen. Backfisch (liest mit Feuereifer einen Zeitungsroman, dessen Held plötzlich stirbt): „Und da erscheint die Zeitung nicht mit Trauerrand?!"

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer:

a. (Rätsel): Feld, Geld, Held;

b. (Scherzfrage): Die beiden Männer hatten jeder eine Tochter, und nach dem Tode ihrer Frauen nahm jeder des anderen Tochter zur Frau.